

ALLBUS Baseline-Studie 1991: Methodenbericht zum DFG-Projekt

Bandilla, Wolfgang; Gabler, Siegfried; Wiedenbeck, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bandilla, W., Gabler, S., & Wiedenbeck, M. (1992). *ALLBUS Baseline-Studie 1991: Methodenbericht zum DFG-Projekt*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1992/04). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69671>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

METHODENBERICHT
zum DFG-Projekt*

ALLBUS Baseline-Studie 1991

Wolfgang Bandilla, Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 92/04

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e. V. (ZUMA)

Postfach 12 21 55

D-6800 Mannheim1

* DFG-Projekt (Mo 331/2-1), Mohler, Braun, Häder, Scheuch.

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begutachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien	4
2.1.	Die Grundkonzeption des ALLBUS	4
2.2.	Die Grundkonzeption des ISSP	6
2.3.	Überblick über die bisherigen ALLBUS- und ISSP-Studien	7
3.	Allgemeine Ziele und inhaltliche Konzeption der Baseline - Studie	8
4.	Das Fragenprogramm der Baseline-Studie	10
4.1.	Der Replikationsteil	10
4.1.1.	Einstellungen zu Politik und Wirtschaft	14
4.1.2.	Einstellungen zu Arbeit und Beruf	15
4.1.3.	Einstellungen zu sozialer Ungleichheit	16
4.1.4.	Einstellungen zu Ehe und Familie	17
4.1.5.	Weitere Einstellungsfragen	17
4.2.	Spezielle Fragen der Baseline-Studie	18
4.3.	Demographie	22
4.4.	Der ISSP-Teil	28
5.	Der Pretest zur Baseline und zum ISSP 1991	29
5.1.	Zielsetzung	29
5.2.	Durchführung	30
5.3.	Ergebnisse und Konsequenzen	30
6.	Die Durchführung der Baseline 1991	32
6.1.	Das Design für die Stichprobe der Baseline 1991	32
6.1.1.	Die Grundgesamtheit	32
6.1.2.	Das Auswahlverfahren	33
6.1.2.1.	Stichprobe Westdeutschland	33
6.1.2.2.	Stichprobe Ostdeutschland	38
6.1.2.3.	Zweite und dritte Auswahlstufe in Ost- und Westdeutschland	39
6.1.3.	Gewichtungen	40
6.2.	Die Feldphase der ALLBUS-Baseline 1991	44
6.2.1.	Zeitlicher Ablauf	44
6.2.2.	Ausschöpfung	44
6.2.3.	Interviewsituation	50
6.2.4.	Interviewerkontrolle	51

1. Einleitung

Die Baseline 1991 wurde im Rahmen des ALLBUS- Programmes als Sonderstudie durchgeführt. Der besondere Stellenwert dieser Studie erklärt sich aus der deutschen Vereinigung. Seiner Konzeption nach dient das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Dieser Dienstleistungscharakter des ALLBUS erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu machen. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozeß der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, wird daher auch im vorliegenden Methodenbericht für die ALLBUS Baseline-Studie die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Studie ausführlich dokumentiert.

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten ist ein einmaliger Vorgang. Der damit verbundene beschleunigte soziale Wandel in der sich auflösenden DDR wie auch dessen Rückwirkungen auf die alten Bundesländer erforderten eine Basisumfrage in beiden Teilen Deutschlands noch bevor sich neue Strukturen in größerem Umfang gebildet haben. Ziel dieser Basiserhebung war zum einen, ein umfassendes Abbild der Realitäten in den Teilstaaten zu gewinnen, zum anderen für die künftige Erfassung des zu erwartenden gesellschaftlichen Wandels die notwendigen Zeitreihen zu begründen.

Um diese Ziele realisieren zu können, wurde eine ALLBUS Baseline-Studie in beiden Teilen Deutschlands geplant und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der Einzelförderung beantragt. Das Fragenprogramm sollte soweit wie möglich aus den im ALLBUS-Programm enthaltenen bewährten Indikatoren zur Messung des sozialen Wandels zusammengestellt werden. Zusätzlich wurden eine Reihe vereinigungsspezifischer Fragen erhoben. Der ALLBUS- und das International Social Survey Programme (ISSP) als dessen internationalem Teil enthalten Fragen zur Erfassung demographischer Merkmale, von Verhaltensberichten und Einstellungen zu

den unterschiedlichsten Themenstellungen. Diese Indikatoren sind geeignet, ein Abbild der gesellschaftlichen Wirklichkeit in entwickelten Industriegesellschaften in den verschiedensten soziologisch relevanten Bereichen zu zeichnen (z.B. Sozialstruktur, Familie, Beruf, soziale Ungleichheit, politische Einstellungen, politische Partizipation).

Abgewichen wurde bei dieser Umfrage von der bislang für den ALLBUS üblichen Beschränkung der Grundgesamtheit auf die Wahlberechtigten. Die systematische Ausgliederung der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft wurde in den vergangenen Jahren zunehmend als problematisch bewertet und zwar sowohl aus wissenschaftsimmanenten als auch politischen Gründen. Von einer Umstellung auf die Wohnbevölkerung als Grundgesamtheit anstelle der Wahlberechtigten war immer wieder wegen der Gefahr von Brüchen in den ALLBUS-Zeitreihen abgesehen worden. Die Vereinigung beider Teile Deutschlands schafft hier aber insofern eine neue Situation als die bisherigen Zeitreihen ohnehin nicht mehr völlig bruchlos weitergeführt werden können, zumal der Bedarf nach auf die alte Bundesrepublik beschränkten Informationen in Zukunft geringer werden dürfte. Aus diesem Grunde bot es sich an, in der Baseline-Studie erstmals auch die ausländische Bevölkerung einzubeziehen. Dabei war jedoch strikt auf ein vergleichbares Stichprobendesign in beiden Teilen Deutschlands zu achten.

Da die Baseline-Studie weitgehend bewährte Instrumente des ALLBUS- und des ISSP-Programms verwendet, stellen wir zunächst beide Forschungsprojekte kurz vor. Breiten Raum in diesem Methodenbericht nimmt die Darstellung und Begründung der Inhalte der 1991er Baseline-Studie ein. Danach werden Stichprobe und Gewichtung beschrieben. Abgeschlossen wird der Methodenbericht durch die Dokumentation der Durchführung der Studie.

2. Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

Bevor auf das eigentliche Thema dieses Methodenberichts, Inhalt und Durchführung der ALLBUS Baseline-Studie, näher eingegangen wird, sollen hier zunächst die allgemeinen Zielsetzungen und Gestaltungsrichtlinien der ALLBUS- und ISSP-Studien dargestellt und ein Überblick über die bisher durchgeführten Befragungen gegeben werden.

2.1. Die Grundkonzeption des ALLBUS

Seit 1980 wurde im Rahmen des ALLBUS-Programms alle zwei Jahre ein repräsentativer Querschnitt der wahlberechtigten Bevölkerung in der (alten) Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin mit einer Zufallsstichprobe von jeweils etwa 3.000 Personen befragt (über 18 Jahre alte Deutsche in Privathaushalten).

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen. Durch die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung wird die Bildung von langen Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels ermöglicht. Zur Verbesserung der Infrastruktur in den Sozialwissenschaften werden die erhobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung interessierten Forschern und Studenten für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus sollen mit dem ALLBUS auch international vergleichende Analysen ermöglicht sowie Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Die Durchführung international vergleichender Studien hat seit 1985 mit dem International Social Survey Programme (ISSP) einen eigenen institutionellen Rahmen (vgl. Abschnitt 2.2). Der besondere Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung zeigt sich zum einen an den gesondert durchgeführten Methodenstudien, zum anderen an den hohen methodischen Standards bei der Durchführung der Befragung und der

Transparenz des gesamten zugrundeliegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses.

Diesen Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Da jede einzelne Umfrage unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen für eine möglichst große Zahl von Nutzern attraktiv sein soll, muß die Analysefähigkeit der Einzelstudien gewährleistet werden. Dies wird insbesondere dadurch erreicht, daß in jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. die Übersicht in Abschnitt 2.3.), wobei die betreffenden Fragen Operationalisierungen theoretischer Konstrukte sind. Die ausführliche Erhebung sozial-struktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage und Fragen zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen, für die nicht von vornherein Zeitreihen geplant sind, sichern ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Gleichzeitig steigt mit jeder weiteren Studie der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen. Die dafür notwendige Fragenkontinuität wird durch den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen und durch ALLBUS-interne Replikationen gesichert. In diese Meßreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Fragenprogramms auszeichnen: Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder häufig als erklärende Variablen verwendet werden, werden in fast jeder ALLBUS-Umfrage erhoben; andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen angestrebt werden, werden möglichst regelmäßig alle vier Jahre erfaßt. Für Schwerpunktthemen als Ganze, ggf. in modifizierter Form, werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

2.2. Die Grundkonzeption des ISSP

Die konzeptionelle Vorgabe, mit den im ALLBUS erhobenen Daten nicht nur Vergleiche mit zurückliegenden Studien aus der Bundesrepublik, sondern auch interkulturelle Vergleiche zu ermöglichen, führte bereits bei den ersten ALLBUS-Umfragen zu bilateralen Kooperationen mit ausländischen Forschungsinstituten, insbesondere mit dem National Opinion Research Center (NORC, jetzt Social Science Research Center) in Chicago.

Erste Schritte zu einer dauerhaften Kooperation zwischen Instituten aus mehreren Ländern wurden 1983 unternommen. Die Initiatoren waren ZUMA, das NORC in Chicago, das Social and Community Planning Research-Institut (SCPR) in London und die Research School of Social Sciences (RSSS) der Australian National University in Canberra. Man kam damals überein, in jedem Jahr ein Thema gemeinsam vorzubereiten und in allen Ländern gleichzeitig zu erfassen. Da das Kooperationsprojekt außerdem als Replikationsstudie geplant wurde, werden ab 1990 die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Befragungen in einem zeitlichen Turnus von 5-10 Jahren wiederholt.

Als Erhebungsinstrument entschied man sich für einen schriftlichen Fragebogen; untersucht werden sollte in jedem Land eine repräsentative Zufallsstichprobe von mindestens 1.000 Personen. Bei den jeweiligen nationalen Fragebogen sollte es sich um Übertragungen des in britischem Englisch vorliegenden Original-Instruments handeln, das zuvor von den Teilnehmerländern gemeinsam erstellt und verabschiedet wurde.

Zusätzlich zu diesem gemeinsamen inhaltlichen Fragenprogramm sollte eine international vergleichbare Standarddemographie erhoben werden. Aufgrund der unterschiedlichen länderspezifischen Ausprägungen einzelner Merkmale, wie z. B. dem Bildungsabschluß, und den damit verbundenen verschiedenartigen Erhebungsmodi galt es, die einzelnen Vorgaben im internationalen Verbund aufeinander abzustimmen.

1985 wurden diese Absichten mit der ersten gemeinsamen Umfrage über "Einstellungen zu Staat und Regierung" realisiert. Damit konstituierte sich das International Social Survey Programme (ISSP) als Forschungsverbund. Die große Bereitschaft anderer Länder zu einer derartigen Zusammenarbeit zeigte sich in der Tatsache, daß Italien (EURISKO Ricerca Sociale e di marketing, Mailand) und Österreich (Soziologisches Institut der Universität Graz) das Fragenprogramm sofort übernahmen und sich in den folgenden Jahren laufend weitere Länder dem Forschungsverbund anschlossen.

Die Zielsetzung des ISSP und ihre Umsetzung in die Praxis machen deutlich, worin die besondere Bedeutung dieses Projektes liegt. Zum einen handelt es sich beim ISSP um ein internationales Projekt, das in seiner Zusammensetzung (inzwischen gehören dem ISSP neben den vier Gründungsmitgliedern Bulgarien, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, die Philippinen, Rußland, die Tschechoslowakei und Ungarn an) und Kontinuität in der international vergleichenden Sozialforschung einzigartig ist. Zum anderen ist die von diesem Projekt abgedeckte Themenvielfalt (vgl. Abschnitt 2.3) hervorzuheben, die im Rahmen von bisherigen internationalen Studien, die fast ausschließlich Daten zu nur einem Themenbereich erfassen, noch nicht erreicht worden ist.

2.3. Überblick über die bisherigen ALLBUS- und ISSP-Studien

Die Baseline-Studie folgt zeitlich auf sechs andere Studien im Rahmen des ALLBUS-Programms, auf die sie aufbauen konnte. Die inhaltlichen Schwerpunktthemen der vorangegangenen Umfragen waren (vgl. Braun & Mohler 1991: 7ff.):

- 1980 'Einstellungen zu Verwaltung und Behörden', 'Einstellungen zu politischen Themen', 'Freundschaftsbeziehungen'
- 1982 'Religion und Weltanschauung'
- 1984 'Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat'
- 1986 'Bildung und Kulturfertigkeiten'

1988 'Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation'

1990 'Sanktion und abweichendes Verhalten', Replikation des ALLBUS 1980

Aus dem 1-Jahres-Turnus der ISSP-Umfrage und dem 2-Jahres-Turnus des ALLBUS folgt, daß die internationale Umfrage nur in den geraden Jahren als Teil des ALLBUS durchgeführt werden kann. In den übrigen Jahren wird die ISSP-Befragung im Rahmen des Sozialwissenschaften-Bus erhoben.

Die Themen der ISSP-Umfragen waren bislang:

1985: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' (Role of Government)

1986: 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' (Social Networks and Support Systems)

1987: 'Soziale Ungleichheit' (Inequality)

1988: 'Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen' (Family and Changing Sex Roles)

1989: 'Arbeitsorientierungen' (Work Orientations)

1990: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' (Replikation von 1985)

3. Allgemeine Ziele und inhaltliche Konzeption der Baseline - Studie

Die Gesellschaftsordnung der sich auflösenden DDR war so grundlegend von der bundesdeutschen verschieden, daß in fast allen Lebensbereichen - sowohl hinsichtlich der objektiven Verhältnisse wie auch hinsichtlich der Einstellungen - deutliche Unterschiede vorhanden sein dürften. Das erste Ziel einer Basis-Studie war daher, ein möglichst umfassendes Bild dieser unterschiedlichen aktuellen Realitäten in beiden deutschen Staaten zu gewinnen, und zwar noch bevor sich neue Strukturen in größerem Umfang gebildet und verfestigt haben.

Zum zweiten ging es darum, die Ende 1989 einsetzenden vielfältigen politischen, ökonomischen und sozialen Veränderungsprozesse und deren zu erwartenden

Konsequenzen für die Sozialstruktur und für die Einstellungen und Werthaltungen der Bevölkerung - vorrangig in der ehemaligen DDR, aber auch in ihren Rückwirkungen auf die alte Bundesrepublik - zu erfassen. Hier sind grundsätzlich zwei Entwicklungen möglich. Zum einen kann ein schneller Angleichungsprozeß des Ostens an den Westen angenommen werden. Zum anderen ist denkbar, daß in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen dieser Prozeß verschieden schnell verläuft und auch langfristig - etwa im ökonomischen Bereich - eine regionale Ungleichheit erhalten bleibt. Für den ALLBUS, dessen Programm auf die Erfassung des langfristigen gesellschaftlichen Wandels zielt, war es notwendig, möglichst rasch die hierfür notwendigen Zeitreihen zu begründen. Dabei ging es nicht um die Erfassung aktueller, sondern potentiell langfristiger Änderungen. Von besonderem Interesse war dabei, wie sich im Zuge der staatlichen Integration die Einstellungen in den Bereichen entwickeln, in denen vielfach Unterschiede zwischen der Bevölkerung West- und Ostdeutschlands angenommen werden.

Die Ausarbeitung des Fragenprogramms war von dem inhaltlichen Ziel geleitet, den durch die Vereinigung ausgelösten sozialen Wandel mit den dafür geeigneten Indikatoren zu erfassen. Da sich dieser Wandel in den unterschiedlichsten Lebensbereichen vollziehen wird, empfahl sich für eine Basis-Studie weniger eine theoretische Zuspitzung auf spezifische Probleme, sondern eine möglichst breit angelegte Untersuchung, die Indikatoren aus vielen gesellschaftlichen Bereichen enthält. Dabei war für den Vergleich beider Gesellschaften ein im wesentlichen identisches Fragenprogramm für die Bundesrepublik und die DDR anzustreben.

Bei der Auswahl der Themenbereiche und Einzelfragen sollten soweit wie möglich Instrumente aus früheren ALLBUS-Befragungen zum Einsatz kommen. Insbesondere war darauf zu achten, daß die Umfrage auch hinsichtlich der zugrundeliegenden Philosophie im Rahmen der bisherigen ALLBUS-Studien bleibt. Dies heißt konkret: Die bisherige, teilweise eher implizite 'Arbeitsteilung' mit Wohlfahrtssurvey, Sozio - ökonomischem Panel, Wahlstudien und Eurobarometer sollte aufrechterhalten werden. Zudem hätte eine unbedachte Ausweitung des Themenspektrums später zu erheblichen Schwierigkeiten geführt, die bisherige 'ALLBUS-Linie' weiterzuverfolgen.

Das Befragungsinstrument sollte möglichst ausgewogen alle im ALLBUS enthaltenen Themenbereiche berücksichtigen und zusätzlich einige neue Fragen enthalten, die speziell die Einstellungen zur Vereinigung bzw. die Probleme der Vereinigung und ihre Folgen erfassen. Des weiteren sollten in der Basisumfrage demographische Angaben ebenso detailliert wie in allen bisherigen ALLBUS-Erhebungen erfaßt werden, um die unterschiedlichen Sozialstrukturen in beiden Teilen Deutschlands und die sozialen Ungleichheiten abbilden zu können.

Als Befragungszeit waren 60 Minuten vorgegeben. Hinzu kam die ISSP-Studie, für die etwa 15 Minuten eingeplant waren.

4. Das Fragenprogramm der Baseline-Studie

Entsprechend der schon beschriebenen Zielsetzung, mit der Basis-Studie den Grundstein für eine empirische Erfassung des durch die Vereinigung ausgelösten sozialen Wandels zu legen, wurden im inhaltlichen Befragungsteil vorrangig Replikationsfragen gestellt, die durch (neue) vereinigungs-spezifische Fragen ergänzt wurden. Abgerundet wurde das Fragenprogramm durch einen umfangreichen Demographieteil sowie den ISSP-Fragebogen, der aufgrund vorheriger Festlegungen mit den internationalen Kooperationspartnern das Thema 'Religion' zum Schwerpunkt hatte.

4.1. Der Replikationsteil

Die Replikationsfragen bezogen sich in erster Linie auf Einstellungen zu den Bereichen 'Politik und Wirtschaft', 'Arbeit und Beruf', 'soziale Ungleichheit' sowie 'Ehe und Familie'.

Die folgende Übersicht zeigt, um welche Fragen der Baseline es sich im einzelnen handelt, wann und in welchen ALLBUS-Erhebungen sie schon einmal gestellt wurden (einschließlich etwaiger Modifikationen) und auf welchen Quellen sie basieren.

Übersicht 1: Replikationen im inhaltlichen Teil der Baseline

Fragen bzw. -bereiche	frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)	Fragennummer
<u>Politik und Wirtschaft:</u>		
- Steuersenkung oder Sozialleistungen	ALLBUS 80, 90 Pappi F.U.; Laumann, E.O., 1971 Gemeindestudie Jülich Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0516)	18
- Zufriedenheit mit Demokratie	ALLBUS 88 Kaase, M., 1985/86 Ansprüche der Bürger an den Staat Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 1486)	22
- Bewertung politisches System	ALLBUS 88 British Election Study (SCPR), 1987	23
- Wahlrückerinnerung	ALLBUS 84, 86, 88, 90, ISSP+ (1991 geändert: Die Grünen/Bündnis 90; zusätzlich: PDS/Linke Liste; Eigenformulierung)	25,27,28
- Wahlabsicht (Sonntagsfrage)	ALLBUS 80-90, Reigrotzki, E., 1953 (ab 1990 zusätzlich: 'Die Republikaner'; 1991 geändert: 'Die Grünen/Bündnis 90'; zusätzlich: 'PDS/Linke Liste') Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr.0145)	S114
- Stolz auf nationale Errungenschaften	ALLBUS 88, ISSP+ British Election Study (SCPR), 1987, modifiziert	29
- Politisches Interesse	ALLBUS 80-90, ISSP+ Pappi, F.U., 1973 Bundestagswahl 1972 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr.0633-0634)	34
- Materialismus/Post-materialismus (Inglehart-Items)	ALLBUS 80-90, ISSP+ Rabier, J.R.; Inglehart, R., 1973 European Community Study Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0689)	35

Fragen bzw. -bereiche	frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)	Fragennummer
- Unkonventionelle pol. Partizipation	ALLBUS 88, 90 Allerbeck, K.; Kaase, M.; Klingemann, H.D., 1974 Politische Ideologie I Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 757)	36
- Links-Rechts-Einstufung	ALLBUS 80, 82, 86, 88, 90, ISSP+ Rabier, J.R.; Inglehart, R., 1973 European Community Study Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0689)	37
- Eigene wirtschaftliche Lage (derzeitige/zukünftige)	ALLBUS 82, 84, 86, 90, ISSP+ (nur: derzeitige Lage) Berger, M.; Gibowski, W.; Kaase, M.; Roth, D.; Schuth, U.; Wildenmann, R., 1972 Bundestagswahl Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0635)	41c, 42c
- Allgemeine wirtschaftliche Lage (derzeitige/zukünftige)	ALLBUS 82, 84, 86, 90, ISSP+ (nur: derzeitige Lage) 41a: Berger, M.; Gibowski, W.; Kaase, M.; Roth, D.; Schuth, U.; Wildenmann, R., 1972 Bundestagswahl Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0635) 42a: Sozialwissenschaftliches Forschungs- institut der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin, 1976 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0999) (1991 geändert: statt 'Bundesrepublik' jetzt 'Deutschland')	41a, 42a
<u>Arbeit und Beruf</u>		
- Wichtigkeit von Arbeits- und Berufsmerkmalen	ALLBUS 80, 82 1980: nur Items bis "K" Forschungsgruppe Hochschulsoziali- sation (Peisert), Konstanz, 1973, Zugänglichkeit: Institut für Demoskopie Allensbach; modifiziert	8
- Bewertung allgemeiner Merkmale beruflicher Arbeit	Items A, B, C: ISSP 89 Items D, E: ISSP 88	12
<u>Ungleichheit</u>		
- Gesellschaftliche Gerechtigkeit	ALLBUS 80, 82, 90, ISSP+ DIVO, Frankfurt a. Main, 1965: Internationale Beziehungen Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0429) (1991 geändert: statt 'Bundesrepublik' jetzt 'Deutschland')	15

Fragen bzw. -bereiche	frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)	Fragennummer
- Aufstiegskriterien	ALLBUS 84 Bargel, T.; Framheim, G.; Peisert, H.; Sandberger, I.U. Daseinsvorstellungen der westdeutschen Bevölkerung, 1976 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 1096) (1991 zusätzlich: Bestechung, Korruption)	16
- Akzeptanz von Ungleichheit	ALLBUS 84, 88 (nur Items: C, D, E) Mayer, K.U.; Müller, W.; Wildenmann, R. Sozialwissenschaftl. Forschungsinstitut der Konrad-Adenauer-Stiftung, ZUMABUS 1, 1976 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 861)	17
<u>Familie</u>		
- Notwendigkeit Familie	ALLBUS 80, 84, 88 Reigrotzki, E., 1953 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0145)	2
- Notwendigkeit Heirat	ALLBUS 80, 84, 88	3
- Erziehungsziele Schule	ALLBUS 86 Soziologisches Seminar der Universität Göttingen, 1958 Bildungserwartungen und Wissensinteressen Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 22)	7
- Aufgaben der Frau in der Familie	ALLBUS 82 National Opinion Research Center, University of Chicago, 1977; General Social Survey, 1977 Zugänglichkeit: Roper Center	13
<u>Weitere Einstellungsfragen</u>		
- Einstellung zum Zuzug verschiedener Personen- gruppen	ALLBUS 90 (1991: ohne 'DDR-Übersiedler')	19
- Anomie	ALLBUS 82, 90 National Opinion Research Center, University of Chicago, 1973; General Social Survey, 1973 Zugänglichkeit: Roper Center	38
- Wichtigkeit von Lebens- bereichen	ALLBUS 80, 82, 86, 90 'Nachbarschaft' (H) nur ALLBUS 86 Forschungsgruppe Hochschulsoziali- sation (Peisert), Konstanz, 1973, Zugänglichkeit: Institut für Demoskopie Allensbach; modifiziert	1

4.1.1. Einstellungen zu Politik und Wirtschaft

Der Themenbereich Politik ist im Sinne einer wissenschaftlichen Begleitung der begonnenen Demokratisierung der Gesellschaft Ostdeutschlands von grundlegender Bedeutung. Neben den standardmäßig erhobenen Fragen zur Wahlabsicht und Wahlrückerinnerung, zum politischen Interesse, zur Selbsteinstufung auf dem Links-Rechts-Kontinuum und zur Bildung des Inglehartschen Materialismus-Postmaterialismus-Index enthält das ALLBUS-Programm Fragen zur politischen Partizipation sowie zur politischen Unterstützung und Legitimität von Regierung und politischem System. Diese einzelnen Aspekte politischen Denkens und Handelns wurden im Rahmen des ALLBUS 1988 für Westdeutschland umfassend erhoben, während bislang für Ostdeutschland keine vergleichbare Datenbasis zur Verfügung steht.

Vor diesem Hintergrund ist z.B. daran zu erinnern, daß die SED u.a. durch Formen unkonventioneller Partizipation (d.h. die Teilnahme an Demonstrationen) zur Aufgabe ihres Herrschaftsanspruchs gezwungen wurde, so daß sich gerade in diesem Bereich die Einstellungen und Aktivitätsbereitschaften zu einer Besonderheit der politischen Kultur auf dem Gebiet der ehemaligen DDR entwickeln können.

Mit der Nationalstolzfrage aus dem ALLBUS 1988 können sowohl die politische Identität sowie die affektiven Bindungen der Bürger an ihr politisches System erfaßt werden. Hier ist zu vermuten, daß die Verbundenheit mit den Symbolen (etwa dem Grundgesetz) und den Errungenschaften (wirtschaftliche Entwicklung) in den neuen Ländern der Bundesrepublik deutlich schwächer ausgeprägt ist als im Westen und sich erst in einem längeren Prozeß entwickeln wird.

Der Bereich 'Wirtschaft' wurde im ALLBUS bislang durch Fragen nach der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage bzw. Entwicklung erfaßt. Da sich die wirtschaftlichen Bedingungen in Ost und West grundlegend voneinander unterscheiden und auch in der Zukunft unterschiedliche Entwicklungen wahrscheinlich sind, wurden in der Basisstudie neben den Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage/Entwicklung in Deutschland zusätzlich die Einschätzungen getrennt für das Gebiet der ehemaligen

DDR, die alte Bundesrepublik sowie das eigene Bundesland erhoben. Damit läßt sich im zeitlichen Verlauf auch die (wahrscheinliche) Angleichung der Lebensbedingungen in den zusammenwachsenden Wirtschaftsräumen, wie sie sich in der Beurteilung der Befragten darstellt, verfolgen. Zudem dürften die unterschiedlichen Beurteilungen für Ost- und Westdeutschland als explikative Variablen sowohl für Einstellungen zur Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat wie auch für Migrationsabsichten in Betracht kommen.

Ergänzt wird dieser Themenblock durch die Frage nach der Präferenz für Steuersenkungen oder höhere Sozialleistungen, die auch schon im ALLBUS 1980 und 1990 gestellt wurde.

4.1.2. Einstellungen zu Arbeit und Beruf

Informationen zum Themenbereich Arbeit und Beruf werden im Rahmen des Demographie-Teils für den Befragten und teilweise auch für dessen Eltern und Partner bzw. Ehepartner detailliert erfaßt. Diese Angaben dienen der Beschreibung der unterschiedlichen Sozialstrukturen in beiden Teilen Deutschlands sowie der (langfristigen) Analyse der Transformationsprozesse innerhalb der ehemaligen DDR-Gesellschaft, da diese "am raschesten und tiefgreifendsten über den Arbeitsmarkt erfolgen wird: durch Freisetzungen, durch Berufs- und Arbeitsplatzwechsel, berufliche Abstiegsprozesse, die Bildung einer neuen Gruppe von Selbständigen, durch Kurz- und Teilzeitarbeit" (Mayer 1991: 92).

Darüber hinaus wurden mittels der schon 1980 und 1982 im ALLBUS eingesetzten Itembatterie zur Messung der Berufswerte sowie einzelner dem ISSP-Programm entnommener Fragen die subjektiven Einstellungen zum Stellenwert von Arbeit und Beruf bzw. zu den für wichtig gehaltenen Merkmalen der Berufstätigkeit erhoben. Aufgrund der in der Vergangenheit sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen in beiden Teilen Deutschlands können diesbezüglich stark differierende Einstellungsmuster erwartet werden. So war die Situation in der ehemaligen DDR geprägt durch

formal sichere Arbeitsverhältnisse, in denen sich allerdings individuelle Initiativen und Leistungswillen kaum entfalten konnten (siehe Häder 1991: 46f.). Bürokratische Überreglementierung, schlechte Organisation, veraltete Technik und logistische Probleme etwa bei den Zulieferungen in einigen Wirtschaftszweigen haben dazu maßgeblich beigetragen, wobei die offiziell propagierten Leistungsnormen diesen Situationsbedingungen scheinbar unvermittelt gegenüberstanden. Aus diesem Grund dürfte die Motivationsfunktion der Kollektiverwartungen als eher gering veranschlagt werden: Die Beschäftigten in der DDR erwarteten vom Kollektiv soziale Einbindung und nicht die Bewertung individueller Leistungen. Ferner haben Untersuchungen ergeben, daß in der DDR nur eine geringe Anpassungsbereitschaft der Beschäftigten an berufliche Veränderungen vorhanden war (siehe Häder 1991: 48f.). Die Ursachen hierfür dürften primär in starren arbeitsrechtlichen und tariflichen Regelungen sowie einem in der Vergangenheit chronischen Arbeitskräftemangel gelegen haben, die der Tendenz bzw. der Notwendigkeit zur beruflichen Mobilität entgegenstanden.

4.1.3. Einstellungen zu sozialer Ungleichheit

Es ist zu beobachten, daß es auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit kommt und von dem Aufschwung nicht alle im gleichen Ausmaß profitieren. So dürften sich starke soziale Ungleichheiten herausbilden, und zwar in Abhängigkeit von der Region, der Branche und dem Geschlecht. Bedingt durch den Strukturwandel und die große Arbeitslosigkeit sowie durch den Wegfall politisch motivierter und bürokratischer Restriktionen werden sich die Prozesse der beruflichen Mobilität wahrscheinlich verstärken.

Neben den objektiven Faktoren sozio-ökonomischer Ungleichheit werden Einstellungen zur Akzeptanz des sich neu formierenden Ungleichheitssystems in Ostdeutschland erhoben. Eine zentrale Bedeutung nimmt in diesem Zusammenhang die Bewertung von Aufstiegsriterien ein, auch unter dem Vorbehalt, daß sich die Menschen in den neuen Bundesländern hierüber noch keine feste Meinung verschafft haben dürften, so daß vielfach nur Erwartungen erfaßt werden.

4.1.4. Einstellungen zu Ehe und Familie

Im Bereich der Familie sind in den neuen Bundesländern in nächster Zeit besonders starke Veränderungen zu erwarten. Die Frauenerwerbstätigkeit dürfte rapide abnehmen, bei einer Scheidung wird die wirtschaftlich stärkere Partei für die finanziell schwächere verantwortlich sein. Kinder werden eine stärkere Belastung bedeuten als bisher, da die bislang übliche umfassende staatliche Versorgung von Kindern weitgehend entfallen wird. Dies hat bereits - auch wegen der zu erwartenden ökonomischen Unsicherheiten und der Engpässe auf dem Wohnungsmarkt - den Kinderwunsch deutlich verringert. Insgesamt ist zu erwarten, daß sich im Hinblick auf die Fertilität die bisherige Homogenität und Genormtheit der Lebensläufe auflösen wird (vgl. Häder 1991: 73f.).

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, inwieweit sich unter veränderten ökonomischen Bedingungen die Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau und ihren Aufgaben in der Familie verändern. Die Sozialpolitik der DDR war geburtenfördernd ausgerichtet und einseitig auf junge Familien konzentriert. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit, Berufstätigkeit und Elternschaft zu vereinbaren. Gleichzeitig bestanden auch keine Schwierigkeiten für junge Mütter, eine Arbeitsstelle zu erhalten. Insofern als die Ehe in der DDR erforderlich war, um eine Wohnung zu erhalten, dürften nicht-eheliche Lebensgemeinschaften deutlich zunehmen. Auch ist zu fragen, ob in den neuen Bundesländern aufgrund der totalitären Vergangenheit andere Erziehungsziele als im Westen vorherrschen und ob bzw. wann und unter welchen Bedingungen hier eine Angleichung an die Einstellung der Bevölkerung in der alten Bundesrepublik stattfindet.

4.1.5. Weitere Einstellungsfragen

Neben den schon beschriebenen Replikationsfragen enthält die Basisstudie einige Einzelfragen, die in Zusammenhang mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten der

Studie stehen. Zu nennen ist hier die Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche, die schon mehrfach im ALLBUS erhoben wurde. Sie kann dazu dienen, verschiedene Thesen der Wertewandelsdiskussion empirisch zu überprüfen (z.B. Bedeutungsverlust der Berufsarbeit).

Mit der schon im ALLBUS 1982 und 1990 enthaltenen Anomie-Frage wird der Versuch gemacht, entsprechend dem amerikanischen General Social Survey eine deutsche Zeitreihe unter der Perspektive des sozialen Wandels aufzubauen. Gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation, in der "die BRD-Gesellschaft transferiert und die alte DDR-Gesellschaft aufgelöst wird" (Mayer 1991: 88), kommt dieser Frage eine besondere Bedeutung zu.

Die Fragen zum Zuzug von deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa, von Asylsuchenden und von Arbeitnehmern aus EG-Staaten und aus Nicht-EG-Staaten wurden erstmals 1990 erhoben und dürften in Zukunft für die Erforschung von Fremdenfeindlichkeit in den westlichen und östlichen Teilen Deutschlands noch wichtiger werden. Dies gilt auch für den Aspekt der Binnenintegration (und Außenabgrenzung) innerhalb der EG.

4.2. Spezielle Fragen der Baseline-Studie

Bei der Konstruktion des Fragenprogramms wurde zwar großer Wert darauf gelegt, auch die Probleme der Vereinigung und ihrer Folgen nach Möglichkeit mit bewährten ALLBUS-Fragen zu behandeln. Darüber hinaus wurde aber auch die Aufnahme solcher Fragen als notwendig erachtet, die spezifische Probleme aufgrund der Vereinigung thematisieren.

In der Übersicht 2 sind alle Fragen aufgeführt, die zusätzlich in den inhaltlichen Teil der Baseline neu aufgenommen wurden.

Übersicht 2: Spezielle Fragen in der Baseline

Fragen bzw. -bereiche	Quellen/Besonderheiten	Fragennummer
<u>Vereinigung:</u>		
- Opferbereitschaft in alten Bundesländern	Eigenformulierung	20 A
- Geduld der Bürger in neuen Bundesländern	Eigenformulierung	20 B
- Vor- und Nachteile der Vereinigung	Eigenformulierung	20 C, D
- Leistungsbereitschaft/ Leistungsdruck in neuen Bundesländern	Eigenformulierung	20 E, G
- Fremdheit der Bürger	Unterschiede im Ost-/West-Fragebogen: Abstimmung auf jeweilige Befragten- gruppe Eigenformulierung	20 F
- Verarbeitung der Stasi-Vergangenheit	Eigenformulierung	20 H
- Idee des Sozialismus	Eigenformulierung	20 I
- Verbesserungen und Verschlechterungen nach Vereinigung	offene Fragen Eigenformulierung	21 A, B
- Nationalstolz: Sonstiges	ISSP+/offene Frage 30 B	30 A, B
- Stolz auf DDR	ISSP+/offene Frage 31 B; Unterschiede im Ost-/West-Fragebogen: Abstimmung auf jeweilige Befragten- gruppe	31 A, B
- Kritikpunkte an alter DDR	nur Ost-Fragebogen Eigenformulierung	33

Fragen bzw. -bereiche	Quellen/Besonderheiten	Fragennummer
- Derzeitige wirtschaftliche Lage: Bundesland/neue Bundesländer/alte Bundesländer	Ost-/West-Fragebogen: Items D, E vertauscht: ISSP+ (nur Bundesland)	41 B,D,E
- Zukünftige wirtschaftliche Lage: Bundesland/neue Bundesländer/alte Bundesländer	Ost-/West-Fragebogen: Items D, E vertauscht Eigenformulierung	42 B,D,E
<u>Politik:</u>		
- Zufriedenheit mit Leistungen Bundesregierung/Landesregierung	Eigenformulierung	24
- Fehlende Wahlberechtigung: Grund	Eigenformulierung	26
- Vertrauen in Mitmenschen	Almond, G.A.; Verba, S., 1959 The Five Nation Study Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0028)	39
- Verbundenheit mit Gemeinde/ Bundesland/alte BRD bzw. ehemalige DDR/Deutschland/EG	40C: ehemalige DDR (Ost) alte Bundesrepublik vor Vereinigung (West) Kaase/Westle. FGW-Studie 1990	40
<u>Familie:</u>		
- Notwendigkeit Heirat bei Kind	ISSP 88. Modifikation "Menschen die Kinder wollen sollten heiraten"	4

Der Bereich der Angleichung der Lebensbedingungen wird teilweise bereits durch die schon beschriebenen Replikationsfragen abgedeckt (z.B. Bewertung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung). Hierzu ergänzend wurden Fragen erhoben, die die Ansprüche auf Gleichstellung bzw. Angleichung der Lebensbedingungen auf der einen und die Bereitschaft zu Ausgleichszahlungen auf der anderen Seite direkt ansprechen. Eine hohe Divergenz der diesbezüglichen Einstellungen in den alten und

neuen Bundesländern wäre als Indiz dafür zu werten, daß die Vereinigung auf der gesellschaftlichen Ebene noch nicht erreicht ist.

Ein weiteres, für die ehemalige DDR spezifisches Problem stellt die Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit dar. Hier ist denkbar, daß - analog zur Situation in der Bundesrepublik nach dem zweiten Weltkrieg - aus funktionalen Gründen und entgegen moralisch-politischen Bedenken, früheren Eliten insbesondere aus dem Bereich der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung weiterhin eine wichtige Rolle zugestanden wird, um die anstehenden wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Im weiteren Verlauf ist dagegen nicht auszuschließen, daß spätere Generationen - vergleichbar etwa der 68er Generation in der Bundesrepublik - eine jetzt möglicherweise unzureichende Aufarbeitung der Vergangenheit problematisieren und gegenüber der Gesellschaft einklagen werden. Unter diesem Gesichtspunkt kommt der Frage nach der Verarbeitung der Stasi-Vergangenheit eine Bedeutung als Basis für längere Zeitreihen zu.

Die Unterstützung, die das Regime des real existierenden Sozialismus in der DDR und auch bei Teilen der Bevölkerung der Bundesrepublik zweifellos gefunden hatte, soll durch das bekannte Item aus der Umfrageforschung der Nachkriegszeit "Der Sozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht realisiert wurde" im Nachhinein rekonstruiert werden.

Die Frage zur Identifikation mit regionalen, nationalen und übernationalen Einheiten ist bereits zweimal (Frühjahr und Herbst 1990) in der DDR erfragt worden. Sie ermöglicht, die Perspektive auch auf die europäische Integration zu lenken, ohne dabei zu stark institutionenspezifisch zu fragen.

Zur Messung des Vertrauens gegenüber anderen Menschen dient die Almond-Verba-Frage. In der Studie von Almond und Verba wurde 1959 für die Bundesrepublik ein größeres Ausmaß von Mißtrauen gefunden als in anderen untersuchten Ländern. Dies wurde damals mit den Erfahrungen aus der Zeit des 3. Reiches, insbesondere mit der Gestapo, erklärt. Durch die Stasi ist in der DDR nun eine ähnliche Situation

entstanden. Daher ist zu erwarten, daß das Mißtrauen in den neuen Bundesländern - als temporäre Erscheinung - höher sein dürfte als in den alten Ländern.

Eine spezielle, nur im Osten gestellte Frage behandelt die Gewichtung verschiedener Kritikpunkte an der ehemaligen DDR. Mit dieser Frage wird der Versuch unternommen, analog zur Inglehart-Frage unterschiedliche Werte-Dimensionen zu erfassen, die explikativen Charakter hinsichtlich der Bewertung des Vereinigungsprozesses bzw. zukünftiger Entwicklungen haben können.

Zusätzlich aufgenommen wurden zwei offene Fragen, um die Bindungen an das neue und das alte verschwindende gesellschaftliche und politische System gegenüberstellen zu können ('Stolz auf DDR' und 'Verbesserungen und Verschlechterungen nach der Vereinigung').

4.3. Demographie

Ein wesentliches Ziel der Baseline-Studie besteht darin, Informationsdefizite über die Bevölkerung in den östlichen Ländern auszugleichen. Aus diesem Grund ist der Demographieteil vergleichsweise umfassend angelegt und enthält neben den ALLBUS-Standardvariablen auch solche Demographie-Variablen, die schon vereinzelt in früheren ALLBUS-Erhebungen zum Einsatz kamen und Merkmale erheben, die gerade auch für die Gesellschaft der ehemaligen DDR ein differenziertes Bild ergeben und als Erklärungsfaktoren vielseitig verwendet werden können (bspw. zusätzliche Informationen zur Erwerbstätigkeit, Bildung, Familie und Haushalt der Befragten). Hierzu ergänzend wurden drei neuentwickelte Fragen gestellt, die sich auf das Ausmaß und die Bedeutung der selbständigen Berufstätigkeit beziehen.

Darüber hinaus enthielt der Demographieteil Fragen, die in Zusammenhang mit der Ausweitung der Grundgesamtheit - d.h. der Einbeziehung der Gruppe der ausländischen Mitbürger - stehen (bspw. die Frage nach der Staatsangehörigkeit).

Ebenfalls neu aufgenommen wurden Fragen, die sich auf das Phänomen der geographischen Migration beziehen. Diese Fragen sollen auch in künftigen ALLBUS-Erhebungen gestellt werden, da davon ausgegangen werden kann, daß es mit der Vereinheitlichung des Wirtschaftsraumes zu massiven Wanderungsbewegungen zwischen beiden Teilen Deutschlands kommt, die weitreichende Konsequenzen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen haben dürften.

Einen Überblick über alle in der Baseline erhobenen Demographie-Variablen gibt die folgende Übersicht.

Übersicht 3: Demographievariablen¹⁾ in der Baseline

Variablenname	Besonderheiten	Fragennummer
Befragter:		
- Geschlecht	ALLBUS-Standard	S1
- Geburtsdatum	ALLBUS-Standard	S90
- allgemeinbildender Schulabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S2
- beruflicher Ausbildungsabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S4
- Erwerbstätigkeit	ALLBUS-Standard, zus. im Ost-Fragebogen: "In Kurzarbeit"	S5, S28
- Berufliche Stellung	ALLBUS-Standard, Modifikation '91: Selbständiger Landwirt/Genossenschaftsbauer	S6, S7
- Berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S8,S12,S16
- Branche des Betriebes	ALLBUS-Standard	S9,S13,S17
- Wochenarbeitsstunden	ALLBUS-Standard	S24

¹⁾ ALLBUS-Standard: Variablen, die im Jahre 1990 als Standard-Variablen für den Demographieteil festgelegt wurden.

Variablenname	Besonderheiten	Fragennummer
- Arbeitslosigkeit in den letzten 10 Jahren	ALLBUS-Standard	S26, S33
- Dauer der Arbeitslosigkeit in den letzten 10 Jahren	ALLBUS-Standard	S27, S35
- Bis wann hauptberuflich erwerbstätig	ALLBUS-Standard, ab '90 geänderte Abfrage	S29
- Letzte berufliche Stellung	ALLBUS-Standard, Modifikation '91: Selbständiger Landwirt/Genossenschaftsbauer	S30, S31
- Letzte berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S32
- Wann erster Hauptberuf	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 84)	S36
- Erste berufliche Stellung	speziell: Base-Line (in modifizierter Form auch ALLBUS 84)	S37a, S37b
- Erste berufliche Tätigkeit	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 84)	S38
- Seit wann selbständig	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80-86)	S10
- Furcht um berufliche Existenz	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80)	S11, S15.
- Seit wann in Familienbetrieb	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80-86)	S14
- Interesse an Selbständigkeit	speziell: Base-Line Modifikation. Allensbach 62	F9
- Selbständigkeit in 5 Jahren	speziell: Base-Line Allensbach 62	F10
- Selbständigkeit früher	speziell: Base-Line	F11
- Seit wann derzeitiger Arbeitgeber	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80, 82, 84, 86) Modifikation ab 82	S19
- Furcht um Arbeitsplatz	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80)	S20
- Entfernung zum Arbeitsplatz (Zeitdauer)	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 86)	S21

Variablenname	Besonderheiten	Fragenummer
- Arbeitsplatz/Bundesland	speziell: Base-Line	S22, S23
- Haushaltsliste	ALLBUS-Standard	S104
- Verwandtschaftsgrad	(Modifikation ab 88)	S104b
- Geschlecht		S104c
- Geburtsdatum		S104d
- Familienstand		S104e
- Anzahl Wahlberechtigter im HH	Modifikation ab 91	S105
- Anzahl der Personen im HH		S103
- Netto-Einkommen Befragter	ALLBUS-Standard	S106
- Netto-Einkommen Haushalt	ALLBUS-Standard	S102
- Religionszugehörigkeit	ALLBUS-Standard	S85
- Anzahl Kinder	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 82, 84)	S87
- Kinder getauft	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 82)	S88
- Wenn Kinder, dann taufen	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 82)	S89
- Kirchengangshäufigkeit	ALLBUS-Standard	S86
- Wohnstatus	ALLBUS-Standard	S108
- Familienstand	ALLBUS-Standard	S39
- Ehebiographie	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 80-88)	S40-S42, S58-S59a
- Zusammenleben mit Ehepartner vor Heirat	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 88)	S44, S45
- Lebenspartner	ALLBUS-Standard 86, 88, 90	S64, S65
- gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	ALLBUS-Standard 86-90	S66, S67
- Telefonbesitz	ALLBUS-Standard 82-90	S116
- Mitgliedschaft in Berufsverband/Verein	ALLBUS-Standard 80-90 teilweise modifiz. Fragestellung	S109, S110
- Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst	ALLBUS-Standard (neu ab '90)	S18

Variablenname	Besonderheiten	Fragennummer
- Subjektive Schicht-einstufung	ALLBUS-Standard	F14
- Oben-Unten-Einstufung	ALLBUS-Standard	S113
- Vorgesetzter von Anderen	Standarddemographie-Variable im ISSP (auch ALLBUS 82, 90 modifiz. Fragestellung)	S25
- Dauer der Schulbildung in Jahren	Standarddemographie-Variable im ISSP (auch ALLBUS 90)	S 3
- Führerscheinbesitz	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 86, 90)	S115
- Wann elterlichen Haushalt verlassen	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 88)	S107
- Parteimitgliedschaft 1988	speziell: Base-Line	S111, S112
<u>Migration/Befragter:</u>		
- Staatsangehörigkeit	speziell: Base-Line Modifikation "Deutschland statt BRD" einschließlich West-Berlin	S91
- Geburt in Deutschland	speziell: Base-Line (auch ALLBUS 90)	S92
- Geburt in welchem Bundesland	speziell: Base-Line	S93
- Wann in östl./westl. Teil übersiedelt	speziell: Base-Line	S94, S95
- Seit wann in Bundesland	speziell: Base-Line	S96, S96a
- Seit wann in Deutschland	speziell: Base-Line, ALLBUS 82, 90 Modifikation "heutige Bundesrepublik einschließlich West-Berlin" ersetzt durch "heutiges Deutschland"	S97
- geographische Herkunft	speziell: Base-Line	F6B
- Migrationsbereitschaft neue Länder	speziell: Base-Line	S99
- Migrationsbereitschaft alte Länder	speziell: Base-Line	S100
- Migrationsbereitschaft EG	speziell: Base-Line	S101

Variablenname	Besonderheiten	Fragennummer
<u>Ehepartner:</u>		
- Geburtsdatum	ALLBUS-Standard 86-90	S43a
- Geographische Herkunft	speziell: Base-Line	F6A
- Allgemeinbildender Schulabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S46
- Beruflicher Ausbildungsabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S47
- Erwerbstätigkeit	ALLBUS-Standard, zus. im Ost-Fragebogen: "In Kurzarbeit"	S48, S52
- Berufliche Stellung	ALLBUS-Standard, Modifikation '91. Selbständiger Landwirt/Genossenschaftsbauer	S49, S50
- Berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S51
- Bis wann hauptberuflich tätig	ALLBUS-Standard	S53
- Letzte berufliche Stellung	ALLBUS-Standard Modifikation 91, "Selbständiger Landwirt/Genossenschaftsbauer"	S54, S55
- Letzte berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S56
<u>Partner:</u>		
- Geburtsdatum	ALLBUS-Standard	S68
- Geographische Herkunft	speziell: Base-Line	F6A
- Allgemeinbildender Schulabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S69
- Beruflicher Ausbildungsabschluß	ALLBUS-Standard, unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S70
- Erwerbstätigkeit	ALLBUS-Standard, zus. im Ost-Fragebogen: "Im Kurzarbeit"	S71, S75
- Berufliche Stellung	ALLBUS-Standard, Modifikation '91: Selbständiger Landwirt/Genossenschaftsbauer	S72, S73

Variablenname	Besonderheiten	Frageummer
- Berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S74
- Bis wann hauptberuflich erwerbstätig	ALLBUS-Standard	S76
- Letzte berufliche Stellung	ALLBUS-Standard Modifikation 91 "Selbständiger Landwirt/ Genossenschaftsbauer"	S77, S78
- Letzte berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S79
<u>Letzter Ehepartner:</u>		
- Geburtsdatum	ALLBUS-Standard 86, 88, 90	S60
- Letzte berufliche Stellung	ALLBUS-Standard Modifikation 91 "Selbständiger Landwirt/ Genossenschaftsbauer"	S61, S62
- Letzte berufliche Tätigkeit	ALLBUS-Standard	S63
<u>Eltern:</u>		
- Allgemeinbildender Schulabschluß Vater/Mutter	ALLBUS-Standard unterschiedliche Kategorien-Vorgabe im Ost-/West-Fragebogen	S83, S84
- Berufliche Stellung Vater	ALLBUS-Standard Modifikation 91 "Selbständiger Landwirt/ Genossenschaftsbauer"	S80, S81
- Berufliche Tätigkeit Vater	ALLBUS-Standard	S82

4.4. Der ISSP-Teil

Im Rahmen des International Social Survey Program (ISSP) wurde für das Schwerpunktthema 'Religion' ein Fragenmodul entwickelt, das 1991 in allen beteiligten Ländern erhoben wurde (vgl hierzu Abschnitt 2.2.). Es enthielt zum einen Fragen, die sich auf religiöses Verhalten und Einstellungen im engeren Sinn konzentrierten, wie z.B. religiöse Erziehung, persönlicher Glaube, religiöses Verhalten und Rolle der

Kirche in der Gesellschaft. Andererseits wurde eine breite Palette sozialer Einstellungen erfragt. Zu nennen sind hier Einstellungen zur Notwendigkeit von Strafe, Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch, individuelle Moralvorstellungen sowie Einstellungen zur Verantwortlichkeit des Staates bzw. des Individuums.

Mit Hilfe dieser Indikatoren läßt sich untersuchen, welchen Einfluß die Religion auf die verschiedensten Lebensbereiche hat. So kann bspw. überprüft werden, ob ein Zusammenhang besteht zwischen Religiosität und persönlicher Moral, Konservatismus oder Strafbedürfnis für abweichendes Verhalten.

5. Der Pretest zur Baseline und zum ISSP 1991

5.1. Zielsetzung

Da das Fragenprogramm zur Baseline und zum ISSP vorwiegend aus Replikationsfragen bestand (also größtenteils bereits anderweitig getestet worden war), lag die zentrale Funktion des Pretests darin, genauere Daten für die Dauer der Erhebung zu ermitteln und Hinweise auf eventuell erforderliche Kürzungen zu liefern. Des weiteren war zu überprüfen, inwieweit das ursprünglich für die alten Bundesländer konzipierte Fragenprogramm der Situation in den neuen Bundesländern gerecht werden würde, und ob bestimmte Einzelfragen besondere Probleme aufwerfen. Das im Pretest vorgelegte Fragenprogramm entsprach weitgehend dem, das schließlich auch in der Haupterhebung zur Anwendung kam.

5.2. Durchführung

Wie schon in den vorherigen ALLBUS-Studien wurde der Pretest getrennt sowohl von ZUMA wie auch vom Erhebungsinstitut (Infratest München bzw. Infratest Burke Berlin-Ost) durchgeführt. Dabei wurden von ZUMA in der Zeit vom 27.3. bis 5.4.1991 insgesamt 31 nach Quoten ermittelte Personen (Quotenmerkmale Alter, Geschlecht, Schulabschluß) im Ballungsraum Rhein-Neckar befragt. Bei Infratest waren es insgesamt 57 nach dem Random - Route - Verfahren ermittelte Befragte (davon 30 in den alten und 27 in den neuen Bundesländern), die in der Zeit vom 5.4. bis 19.4.1991 am Pretest teilnahmen. Wegen des engen Zeitplans und der bekanntermaßen langen Postlaufzeiten in der ehemaligen DDR wurden in den neuen Bundesländern die Sample Points auf Berlin und Brandenburg konzentriert.

Eine Besonderheit des Pretests bestand darin, daß der ISSP-Teil in den von ZUMA durchgeführten Interviews als schriftlicher drop-off konzipiert war, bei den von Infratest durchgeführten Interviews dagegen in das mündliche Interview integriert wurde.

5.3. Ergebnisse und Konsequenzen

Hinsichtlich der Erhebungsdauer ist festzustellen, daß die angestrebte Zeitvorgabe von 60 Minuten für die Baseline bzw. 15 Minuten für das ISSP sowohl bei dem von Infratest wie auch dem von ZUMA durchgeführten Pretest deutlich überschritten wurde. Dies gilt vor allem für die Pretests in der ehemaligen DDR, wo die durchschnittliche Gesamt-Interviewdauer bei 113 Minuten lag.

Tabelle 1: Erhebungsdauer in Minuten

	Durchschnittliche Dauer			Spannweite		
	Infratest		ZUMA	Infratest		ZUMA
	West	Ost		West	Ost	
	(n=30)	(n=27)	(n=31)			
Baseline	62	92	84	43-92	55-135	60-125
ISSP	19	21	22	7-34	8-40	13-45
Gesamt	81	113	106	55-129	63-155	K.A.

Betrachtet man zusätzlich die in der Übersicht aufgeführten Spannweiten, so wird deutlich, daß sowohl für die Baseline wie auch für das ISSP ein erheblicher Kürzungsbedarf bestand.

Aufgrund dieser Ergebnisse wurden insgesamt 12 Fragen, die sich als besonders problematisch erwiesen hatten, nicht in der Haupterhebung berücksichtigt. Als Beispiel sei an dieser Stelle die im Pretest des ISSP-Teils enthaltene Frage nach einer gesetzlichen Regelung zum Schwangerschaftsabbruch genannt, bei der vor allem von den Befragten in den neuen Bundesländern (nach Aussage der Interviewer zum Teil sehr vehement) kritisiert wurde, daß die bestehende Regelung in der ehemaligen DDR als Kategorie fehle. Als Konsequenz wurde in diesem Fall entschieden, in der Haupterhebung lediglich die persönliche Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch zu erfassen.

Probleme bereiteten auch - vor allem in den neuen Bundesländern - die Religionsfragen im ISSP-Teil, auf die jedoch wegen der internationalen Vergleichbarkeit nicht verzichtet werden konnte. Ein Sonderproblem stellte nach Ansicht einzelner Interviewer die Fragensukzession dar, die als wenig stringent empfunden wurde. Neben der Streichung einzelner Fragen wurde deshalb für die Hauptstudie die Fragenabfolge grundlegend überarbeitet.

Des weiteren wurde festgelegt, für die Hauptstudie den ISSP-Teil als schriftlichen drop-off anzulegen, wobei die Interviewer den Befragten die Grundstruktur erläutern und auf Wunsch für Rückfragen zur Verfügung stehen sollten.

6. Die Durchführung der Baseline 1991

6.1. Das Design für die Stichprobe der Baseline 1991

6.1.1. Die Grundgesamtheit

In früheren ALLBUS Untersuchungen war die Grundgesamtheit definiert durch:

Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik und in West-Berlin in Privathaushalten wohnen und die bis zum Befragungstag das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Durch die Einbeziehung der neuen Bundesländer sowie der Ausländer ändert sich die Untersuchungsgesamtheit wie folgt:

Alle Personen, die in Deutschland in Privathaushalten wohnen und die bis zum Befragungstag das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Als Privathaushalt gilt jede Gemeinschaft von Personen, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Die Mitglieder eines Privathaushalts müssen nicht notwendig miteinander verwandt sein. Aufgrund der Sprachbarriere wurden Interviews mit Ausländern nur dann durchgeführt, wenn diese genügend gut deutsch sprachen.

6.1.2. Das Auswahlverfahren

Deutschland wurde in West (alte Bundesländer einschließlich Berlin West) und Ost (neue Bundesländer einschließlich Berlin-Ost) geschichtet. Die Auswahl in Ost und West wurde getrennt durchgeführt. Grundlage für die Auswahl war in

- Westdeutschland: das von Infratest modifizierte ADM-Design
- Ostdeutschland: das Infratest Mastersample Ost

mit anschließendem Random Route.

Laut Infratest ist sein Mastersample Ost weitgehend den ADM-Stichproben ähnlich. Im Detail unterscheiden sie sich voneinander.

6.1.2.1. Stichprobe Westdeutschland

Den technischen Kern des Stichprobendesigns aller bisher erhobenen ALLBUS-Datensätze bildet das sogenannte ADM-Stichprobenverfahren, ein von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Marktforschungsinstitute entwickeltes Verfahren zur Gewinnung von nationalen repräsentativen Personenstichproben der "alten" Bundesrepublik und West-Berlins. Dieser Plan beinhaltet ein mehrstufiges und in einem speziellen Sinne geschichtetes Ziehungsverfahren.

Das "klassische" Schema des ADM-Designs umfaßt drei Stufen. Das Staatsgebiet der Untersuchungspopulation wird in eine Anzahl überschneidungsfreier Teilflächen aufgelöst, sogenannte Primäreinheiten²⁾.

²⁾ In diesem Zusammenhang wird als Synonym für eine Primäreinheit oft der Begriff des Sample Points verwendet. Es ist jedoch bemerkenswert, daß der Begriff "Sample Point" anscheinend nicht ausschließlich in diesem Sinne gebraucht wird. Hanefeld (1982: 12) versteht darunter die ausgewählten Stimmbezirke, Kirschner (1984) vermeidet den Begriff ganz, Felix Schaefer (1979) unterscheidet laut

Einheiten der nachfolgenden Ebene sind die Privathaushalte und auf der letzten Ebene die in den Privathaushalten lebenden Personen der Grundgesamtheit selbst.

Die Grundlagen der Flächeneinteilung entstammen der Stimmbezirkseinteilung für die Bundestagswahlen der ("alten") Bundesrepublik und für die Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses. Die Gesamtheit der Stimmbezirke ist als EDV-Datei mit diversen Zusatzmerkmalen für eine Stichprobenziehung verfügbar.

Eine Liste von Privathaushalten innerhalb der Primäreinheiten gibt es nicht. Die Ermittlung dieser Einheiten erfolgt beim ADM-Stichprobenplan durch die Interviewer. Die Kunstregeln einer Zufallsstichprobe werden auf der Grundlage von Katasterblättern des jeweiligen Gebiets für den Interviewer durch sogenannte "Begehungsanweisungen" operationalisiert. Auf diesen Blättern wird für eine Begehung ein Weg durch die Vorgabe eines zufälligen Startpunktes und Fortsetzungsregeln bestimmt. Der Interviewer hat dann üblicherweise entlang diesem Weg eine systematisch ausgewählte Anzahl von Haushalten ("jedes dritte Klingelschild") zu kontaktieren.

Schließlich muß in einem ausgewählten Haushalt eine zu befragende Person der Grundgesamtheit bestimmt werden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn die im Haushalt angetroffene Kontaktperson kooperationsbereit ist. In diesem Fall kann eine Liste aller Zielpersonen des Haushalts aufgestellt werden, aus der dann mit Hilfe eines vorbereiteten Zufallsschemas ("Schwedenschlüssel") die letztendlich zu befragende Person ermittelt wird.

Das ADM-Design strebt eine auf der Ebene der Haushalte selbstgewichtete Stichprobe an, d.h. sämtliche Privathaushalte sollen gleiche Ziehungschancen erhalten. Zu

Stichwortverzeichnis zwischen Sample Points und Sampling Points, wobei der Unterschied nirgends erklärt wird, und für Infratest sind die Sample Points meist die Adressenklumpen, die von einem Interviewer im Verlauf der Feldarbeit bearbeitet werden sollen. Da ausgewählte Stimmbezirke und Adressenklumpen oder Startadresse eindeutig ineinander überführbar sind, wird je nach Sachlage das eine oder das andere mit Sample Point bezeichnet. Aus dem Zusammenhang wird klar, was gerade gemeint ist.

diesem Zweck müssen die Ziehungswahrscheinlichkeiten für die Primäreinheiten (Stimmbezirke) mit den bedingten Ziehungswahrscheinlichkeiten für die Privathaushalte abgestimmt werden: Sind die Ziehungswahrscheinlichkeiten der Primäreinheiten proportional zur Anzahl der in ihnen enthaltenen Privathaushalte und wird ein für alle Primäreinheiten gleicher Stichprobenumfang an Haushalten festgelegt, dann erhalten theoretisch alle Privathaushalte die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit. Die bedingten Auswahlchancen von Personen (gegeben die Haushalte) bestimmen sich nach der Anzahl der Personen im Haushalt, die der Grundgesamtheit angehören - der sogenannten reduzierten Haushaltsgröße. Da die Ziehung mit dem Schwedenschlüssel eine uneingeschränkte Zufallsauswahl simuliert, ist die bedingte Ziehungswahrscheinlichkeit einer Person der Grundgesamtheit (gegeben der Haushalt) also gleich dem Kehrwert der reduzierten Haushaltsgröße. Da die Haushaltsstichprobe selbstgewichtigend ist, ist die totale Ziehungswahrscheinlichkeit also proportional zum Kehrwert der reduzierten Haushaltsgröße.

Immer wieder kritisierte Nachteile des ADM-Designs sind die Defizite und Kompromisse bei der praktischen Umsetzung auf den verschiedenen Stufen des Designs. Auf der Ebene der Primäreinheiten ist zunächst einmal festzustellen, daß die theoretisch vorgegebenen Ziehungswahrscheinlichkeiten nur in Annäherung realisierbar sind. Die Anzahl der Privathaushalte mit mindestens einem/r Wahlberechtigten in einem Stimmbezirk ist tatsächlich nicht bekannt und muß geschätzt werden.

Auswahlrahmen für die Primäreinheiten war die Datei sämtlicher Stimmbezirke der (alten) Bundesrepublik und West-Berlins für die Bundestagswahl 1987 bzw. die Wahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin 1989. Zunächst wurde die Datei bezüglich eines Satzes von Variablen in der weiter unten angegebenen Reihenfolge sortiert. Anschließend erfolgte eine größenproportionale systematische Zufallsziehung zur Erzeugung des sogenannten Mastersamples, aus dem die Institute sogenannte Netze mit je 210 Stimmbezirken erhalten. Bei dieser systematischen Ziehung bleibt die Sortierung der Stimmbezirke erhalten. Die mit ihr angelegte Schichtung wird daher auf die Stichprobe übertragen ("Schichtung durch Anordnung").

Die Datei wurde nach den folgenden Variablen mit Priorität entsprechend der angegebenen Reihenfolge sortiert:

- Regierungsbezirk
- Gemeindegrößenklasse nach Boustedt
- Kreis (Stadt versus Land)
- Gemeindegrößen
- Gemeinden
- Stadtteile
- Wahlbezirksnummern

Als Größenmaß ("Bedeutungsgewicht") für die Primäreinheiten fungiert, wie schon erwähnt, die Anzahl derjenigen Privathaushalte in einem Stimmbezirk, in denen mindestens eine Person der Grundgesamtheit lebt. Tatsächlich war jedoch - wie übrigens bei allen bisherigen ADM-Stichproben - nur die Anzahl aller, d.h. der deutschen und ausländischen, Privathaushalte für die Gemeinden bekannt. Als Näherungswerte wurden die Anteile der Privathaushalte einer Gemeinde entsprechend den Anteilen der Wahlberechtigten in den jeweiligen Stimmbezirken verwendet.

Diese Abweichung von der theoretischen Vorgabe beeinflusst die Ziehungschancen von Stimmbezirken sowohl im Vergleich zwischen verschiedenen Gemeinden als auch im Vergleich der Stimmbezirke innerhalb einer Gemeinde. Zum einen werden Stimmbezirke in Gemeinden mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Ausländer-Haushalten mit insgesamt überhöhten Chancen in die Stichprobe der Primäreinheiten aufgenommen. Unter der Bedingung der vorgegebenen Haushaltsanzahl werden zweitens innerhalb einer Gemeinde diejenigen Stimmbezirke mit einer überhöhten Chance gezogen, die innerhalb der Gemeinde ein überdurchschnittliches Verhältnis von Wahlberechtigten zu Privathaushalten aufweisen. Das Umgekehrte gilt im Fall eines unterdurchschnittlichen Anteils von Ausländer-Haushalten bzw. eines unterdurchschnittlichen Verhältnisses von Wahlberechtigten zu Privathaushalten.

Es kann nach dem Gesagten also zu Abweichungen von den korrekten Ziehungschancen zwischen den Gemeinden wie auch innerhalb der Gemeinden kommen,

wobei sich im Resultat beide Störungen überlagern. Eine Abschätzung der quantitativen Auswirkungen dieser Fehlerquellen ist auf der Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich.

Infratest verfügt für seine Untersuchungen über insgesamt 16 Netze. Die Konstruktion dieser Netze ist auch in Schaefer (1979) und Kirschner (1984) dargestellt.

Verteilungen gewisser Merkmale, z.B. Gemeindegrößenklasse, können sich zwischen den Netzen in nicht unbeträchtlichem Ausmaß unterscheiden. Um solchen Verzerrungen entgegenzuwirken, hat Infratest seine Stimmbezirke zu einem Pool zusammengefaßt, aus dem nach dem geschichteten Auswahlverfahren Stimmbezirke ausgewählt werden. Die vorgenommene Schichtung bedeutet hier echte Schichtung und keine "Schichtung durch Anordnung". Regionale Schichtkriterien sind: Bundesland, Regierungsbezirk und Kreis; als Schichtkriterium für die Größe der Primäreinheiten wird nicht die politische Gemeindegröße ihrer zugehörigen Gemeinde verwendet, sondern die von Boustedt entwickelte Differenzierung der Gemeinden nach Typen, die zusätzlich zur Größe der Gemeinden deren Zentralitätsgrad einschließt. Auf diese Weise lassen sich etwa 1000 nichtleere Schichten bilden. Das Schichtgewicht besteht aus der Summe der Privathaushalte in den betreffenden Gemeinden auf Basis der Volkszählung 1987.

In systematischer Zufallsauswahl wird dann die je Schicht notwendige Zahl von Stimmbezirken ausgewählt. Die Bruttostichprobe von 314 Stimmbezirken wird aus der erwarteten Ausschöpfung (Erfahrungswert) und der Klumpengröße (Zahl von Adressen pro Interviewer) berechnet. Die Allokation, d.h. die Aufteilung, der Stimmbezirke auf die Schichten erfolgt proportional zu den Schichtgewichten. Die entstehenden Ganzzahligkeitsprobleme werden nicht deterministisch durch Auf- oder Abrunden gelöst, sondern durch Zufallsexperimente, die proportional zu den Nachkommastellen die Ganzzahligkeit herbeiführen.

Diese Form der Allokation für die geschichtete Substichprobe der 314 Stimmbezirke versucht sicherzustellen, daß eine zentrale Eigenschaft des ursprünglichen ADM-

Designs, nämlich die Selbstgewichtung auf Haushaltsebene, dann nicht verlorengeht, wenn auf den nachfolgenden Stufen des Infratest- Designs in derselben Weise wie auf den entsprechenden Stufen des ADM-Designs verfahren wird. Dazu müßten bei der nachträglich geschichteten Zufallsauswahl von Stimmbezirken die Proportionen ihrer Inklusionswahrscheinlichkeiten erhalten bleiben. Dies ist jedoch im theoretisch strengen Sinn nicht gewährleistet, wie man auch an einfachen Gegenbeispielen demonstrieren kann. Die Zahl der Stimmbezirke in den Schichten hängt nämlich von der zufälligen Bestimmung des Mastersamples und somit der 16 Infratest-Netze ab. Diese Zufallsschwankungen beeinflussen wiederum die Inklusionswahrscheinlichkeiten des abschließenden Auswahlprozesses. Es ist zu hoffen, daß die nicht unbeträchtlichen Schwankungen in den Verteilungen mancher Merkmale zwischen den ursprünglichen ADM-Netzen, die den Grund für die Poolung der Netze und die nachfolgende geschichtete Ziehung darstellen, nicht gegen Verzerrungen eingetauscht werden, die aus dieser Abweichung von der Selbstgewichtung resultieren. Geht man jedoch davon aus, daß die zufälligen Schichtbesetzungen einigermaßen stabil sind, die Auswahlsätze in den Schichten also vom Ergebnis der Bildung der 16 Infratest-Netze nicht wesentlich abhängen, dann kann man vorläufig gelten lassen, daß die Eigenschaft der Selbstgewichtung auf Haushaltsebene in etwa erhalten bleibt.

6.1.2.2. Stichprobe Ostdeutschland

In Ostdeutschland waren zum Zeitpunkt der Stichprobenbildung weder ADM-Netze verfügbar noch gab es eine der Boustedt-Klassifikation entsprechende Gemeindetypisierung. Infratest hat deshalb für haushalts- und bevölkerungsrepräsentative Stichproben ein Mastersample aufgebaut, das den standardisierten Prinzipien der Bildung von ADM-Netzen mit einigen Ausnahmen folgt. Anders jedoch als in Westdeutschland wurde das Mastersample als Basisstichprobe mit Zufallsauswahl von Personenadressen aufgebaut.

Für die Schichtung wurden die Prinzipien der ADM-Stichprobe modifiziert. Anstelle der Schichtung nach Kreisen und Boustedt-Typen im Westen wird eine Schichtung nach

den 217 Stadt- oder Landkreisen und 7 Gemeindegrößenklassen verwendet. Die rund 7500 Gemeinden der neuen Bundesländer wurden so in rund 600 nicht-leere Schichten unterteilt. Die Schichtgewichte wurden von Infratest aus der Haushaltsverteilung 1981 und der Bevölkerungsverteilung Ende 1988 geschätzt. Um auch Veränderungen der Bevölkerungsstruktur nach der Wende zu berücksichtigen, wurden die Schichtgewichte auf höherem Aggregationsniveau (Bezirke, Kreise, Gemeinden ab 10000 Einwohner) mit Bevölkerungsdaten aus einer Sonderzählung zum Stand 30.11.89 korrigiert. Ende 1990 wurde das Mastersample aktualisiert mit der Zuordnung der Kreise zu Bundesländern und dem Bevölkerungsstand 31.12.1989.

Proportional zu diesen angepaßten Bedeutungsgewichten wurden 751 Sample Points (hier: Adressenklumpen) auf die Schichten aufgeteilt. Das Mastersample wurde in 3 Netze zu je 250 bzw. 251 Sample Points zerlegt.

Die Auswahl der Gemeinden erfolgte je Schicht entsprechend der Zahl der Sample Points zufällig, proportional zur Bevölkerungszahl der Gemeinde. Da das Mastersample als Personenstichprobe angelegt wurde, mußte es für Haushaltsbefragungen angepaßt werden. Die bevölkerungsproportionale Allokation wird durch Verrechnung der Schichtgewichte mit durchschnittlichen Haushaltsgrößen in eine haushaltsproportionale Verteilung umgewandelt. Die bereits ausgewählten Sample Points bzw. Gemeinden werden je Schicht mittels eines Zufallszahlengenerators der haushaltsproportionalen Allokation zugeordnet. Eine Gemeinde qualifizierte sich als eine Mastersample-Gemeinde, wenn mindestens ein Sample Point auf sie entfiel.

6.1.2.3. Zweite und dritte Auswahlstufe in Ost- und Westdeutschland

Die Auswahleinheiten der zweiten Auswahlstufe sind Privathaushalte.

In Westdeutschland wurde je Primäreinheit eine zufällig ausgewählte Adresse, die im definierten Stimmbezirk liegt, als sogenannte Startadresse für einen Random-Walk ausgewählt.

In Ostdeutschland wurden von Infratest - im Zuge der Bereitstellung von Basisdaten für verschiedene Adressrandom Studien - je Sample Point 72 Adressen von Personen ab 14 Jahren aus der zentralen Einwohnermeldedatei gezogen. Sie dienen als Startadressen und werden als Haushaltsadressen interpretiert, wenn sie als Startpunkte verwendet werden. In Ostdeutschland sind die Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Haushalte damit zwar unterschiedlich, wenn auch (hoffentlich) nur wenig.

Nach Festlegung der Startadresse muß der Interviewer in eine Adressliste mit maximal 12 Adreßfeldern die Haushalte in der Reihenfolge des Random-Walk eintragen. Die Zielpersonen werden geordnet nach Alter in jedem angelaufenen Haushalt aufgelistet. Nach dem Schwedenschlüssel wird eine Person zufällig ausgewählt. Dies sichert gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit für jede Zielperson im Haushalt. Der Random-Walk ist für den Interviewer genau vorgegeben. Die wichtigsten Vorschriften, ausgehend von der vorgegebenen Startadresse, sind:

- In absteigender Hausnummernfolge auf der gleichen Straßenseite
- In Mehrfamilienhäusern von oben nach unten, von vorne nach hinten
- Im gleichen Stockwerk von rechts nach links.

Auf diesem Weg hat der Interviewer jeden dritten Haushalt in seine Adressliste einzutragen. In Westdeutschland sollten es 10 Haushaltsadressen sein, in Ostdeutschland 8.

6.1.3. Gewichtungen

In der Regel interessieren den Forscher nicht so sehr die Rohdaten, sondern kompakte Kennziffern, die die Verteilung von ausgewählten Merkmalen beschreiben, oder Strukturen, die den Daten zugrundeliegen. Der Mittelwert oder Anteilswert bei Merkmalen sind solche Kennziffern, die für die Grundgesamtheit unbekannt sind und aus den gewonnenen Stichprobendaten geschätzt werden sollen. Das arithmetische Mittel der Stichprobenwerte ist sicherlich dann ein guter Schätzer des Mittelwertes der

Grundgesamtheit, wenn die Einheiten der Gesamtheit alle dieselben Wahrscheinlichkeiten haben, in die Stichprobe zu gelangen. Dies ist hier nicht der Fall, da die Zielpersonen eine von der (reduzierten) Haushaltsgröße abhängige Inklusionswahrscheinlichkeit (d.h. die Wahrscheinlichkeit für die Person, in die Stichprobe zu gelangen) besitzen. Durch eine entsprechende Designgewichtung wird diesem Umstand Rechnung getragen. Der erwartungstreue Horvitz-Thompson Schätzer verlangt die Multiplikation der Merkmalswerte mit der Zahl der Zielpersonen, die im Haushalt leben. Dies ist bis auf Normierung gerade die Inverse der Inklusionswahrscheinlichkeit.

Leider wird in solchen Umfragen, wie der ALLBUS es ist, das vorgesehene Stichprobendesign nie exakt durchgeführt werden können. Das hat viele Gründe. Ein sicherlich schwerwiegender ist der Nonresponse. Für etliche ausgewählte Untersuchungseinheiten erhält man keine Merkmalswerte. Die Antreffwahrscheinlichkeit ist für unterschiedliche Gruppen verschieden. Ein einfaches Modell, das dieses berücksichtigt, wird beispielsweise in Stenger (1986: 208) beschrieben. Die Inklusionswahrscheinlichkeit wird mit der Antreffwahrscheinlichkeit multipliziert und die Inverse des Produkts mit einem Normierungsfaktor als Gewicht für die Merkmalswerte zur Hochrechnung verwendet. Da die Antreffwahrscheinlichkeiten im Gegensatz zu den Inklusionswahrscheinlichkeiten a priori nicht bekannt sind, müssen sie geschätzt werden. Solche Schätzungen setzen üblicherweise Modellannahmen voraus, in denen die stochastischen und deterministischen Abhängigkeiten des zu beschreibenden Ausfallprozesses von bestimmten Determinanten formuliert werden. Damit verknüpft ergeben sich sofort zwei Problemkreise:

1. Sind die Modellannahmen richtig spezifiziert, das heißt, wird der Ausfallprozeß realistisch modelliert?
2. Existieren zur Schätzung der Modellparameter ausreichend viele Daten?

Da 2. in der Regel verneint werden muß, läßt sich 1. in diesen Fällen auch nicht testen.

Auch bei sorgfältigster Erhebung von Daten wird die Stichprobe kein genaues Abbild der Grundgesamtheit sein. Um wenigstens für wichtig gehaltene Merkmale eine Übereinstimmung von Stichprobe und Grundgesamtheit herbeizuführen, wird ein für diese Merkmale repräsentativer Schätzer konstruiert. Dies geschieht mittels des sogenannten Redressments und zeigt sich praktisch in der Multiplikation der Merkmalswerte mit einem geeigneten Faktor.

Für den ALLBUS hat Infratest die folgenden Gewichtungen jeweils getrennt für die Ost- und Weststichprobe realisiert.

Es bezeichne

- i die i -te Person
- $j(i)$ das Bundesland, in dem i -te Person wohnt
- $k(i)$ den Boustedttyp bzw. die Gemeindegrößenklasse bezüglich i -ter Person
- $a(i)$ die Altersgruppe, in die i -te Person fällt
- $g(i)$ das Geschlecht der i -ten Person
- $T4(i)$ die Zahl der letzten vier Tage, an denen i -te Person zur Interviewzeit zu Hause war
- $T(i) = T4(i)$ für $T4(i)=1,2$
- $T(i) = 3$ für $T4(i)=3,4$
- $ZP(i)$ die Zahl der Zielpersonen im Haushalt, dem i -te Person angehört.

Weiter sei

- $N_{jk}(i)$ die geschätzte Zahl der Privathaushalte im Bundesland $j(i)$ und Boustedttyp bzw. Gemeindegrößenklasse $k(i)$
- $n_{jk}(i)$ die Zahl der Interviews im Bundesland $j(i)$ und Boustedttyp bzw. Gemeindegrößenklasse $k(i)$
- $Z_{jag}(i)$ die fortgeschriebene Wohnbevölkerung im Bundesland $j(i)$, in der Altersgruppe $a(i)$ und dem Geschlecht $g(i)$
- $n_{jag}(i)$ die (gewichtete) Fallzahl der Interviews im Bundesland $j(i)$, in der Altersklasse $a(i)$ und dem Geschlecht $g(i)$.

Die Gewichtung nach der Regionalverteilung erfolgt proportional zum Faktor

$$RF_i = \frac{N_{jk}(i)}{n_{jk}(i)}$$

Die Designgewichtung erfolgt proportional zur Zahl ZP_i der Zahl der Zielpersonen im Haushalt, in Formeln

$$DF_i = ZP_i$$

Die Gewichtung bezüglich der Antreffbarkeit ergibt sich proportional zu

$$AF_i = \frac{1}{T_i + 1}$$

Die Gewichtung zur Anpassung an die externe Verteilung nach Bundesländern, Altersgruppen und Geschlecht berechnet sich proportional zu

$$EF_i = \frac{Z_{jag}(i)}{n_{jag}(i)}$$

Will man eine Auswertung gemeinsam für Ost- und Westdeutschland vornehmen, muß man proportional zu

$$GF_i = EF_i * \frac{Z_W}{n_W} \quad \text{falls i-te Person aus Westdeutschland}$$

$$GF_i = EF_i * \frac{Z_O}{n_O} \quad \text{falls i-te Person aus Ostdeutschland}$$

gewichten. Dabei ist

$Z_W(Z_O)$ die fortgeschriebene Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in Westdeutschland (Ostdeutschland)

$n_W(n_O)$ die Anzahl der Interviews in Westdeutschland (Ostdeutschland).

Die oben vorgeschlagene Gewichtung kann im Vergleich zur Verwendung ungewichteter Daten zu besseren oder schlechteren Schätzungen führen. Eine globale Aussage läßt sich hierzu nicht machen. Für Merkmale, die mit den Anpassungsmerkmalen hoch korrelieren, dürfte die Gewichtung eine Verbesserung der Schätzung bedeuten, in anderen Fällen nicht. Die Gewichtung wäre dann nur Kosmetik. Der Benutzer kann sich nach Maßgabe seiner Fragestellungen eigene Gewichtungen entwickeln.

6.2. Die Feldphase der ALLBUS-Baseline 1991

6.2.1. Zeitlicher Ablauf

Die Feldphase für die Baseline-Studie begann am 24. Mai 1991 und konnte am 10. Juli 1991 (West) bzw. am 17. Juli 1991 (Ost) abgeschlossen werden. Hauptgrund für diesen Unterschied waren die längeren Postlaufzeiten in den neuen Bundesländern. Die Feldarbeit wurde in den alten Bundesländern von Infratest München und in den neuen Bundesländern sowie Berlin (Ost) von Infratest Burke Berlin durchgeführt.

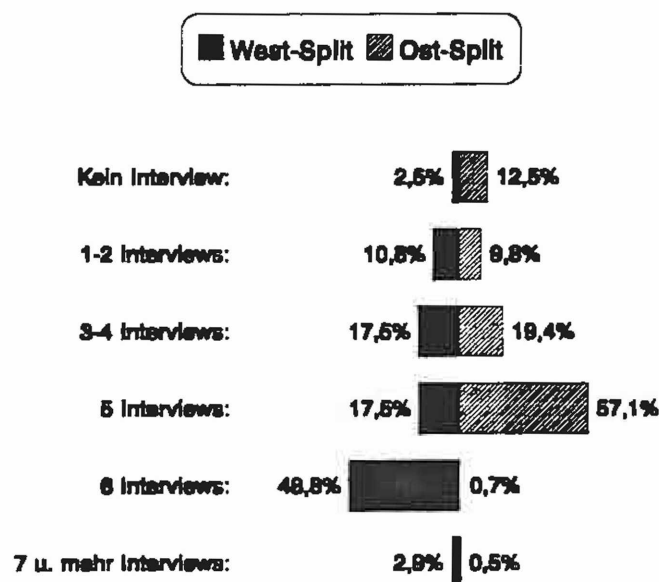
Für den Bruttostichprobenansatz waren 722 Sample-Points mit 5620 Haushaltsadressen gezogen worden, davon im Westen 314 Sample-Points mit 2900 Adressen und im Osten 408 Sample-Points mit 2720 Haushaltsadressen. Pro Point sollten im Westen maximal 10 und im Osten maximal 8 Adressen bearbeitet werden.

6.2.2. Ausschöpfung

Bei der ALLBUS-Baseline 1991 kamen im Westen 2900 Adressen in 314 Sample-Points sowie im Osten 2720 Adressen in 408 Sample-Points zum Einsatz (zum Auswahlverfahren vgl. Abschnitt 6.1.). Trotz Nachbearbeitung konnte in 8 Points (= 2,5%) der westlichen Bundesländer kein Interview realisiert werden, in den neuen Bundesländern lag dieser Wert mit 51 Sample-Points (= 12,5%) deutlich höher. In den

verbleibenden 306 Points (West-Split) bzw. 357 Points (Ost-Split) wurden schließlich 3058 auswertbare Interviews realisiert, davon 1514 in den alten und 1544 in den neuen Bundesländern. Hinsichtlich der Anzahl durchgeführter Interviews pro Point sind 6 Interviews in den alten bzw. 5 Interviews in den neuen Ländern der häufigste Wert. Eine genaue Übersicht über die Verteilung der pro Point realisierten Interviews gibt die folgende Abbildung.

Abbildung 1: Realisierte Interviews pro Sample-Point



Die Ausschöpfung der Gesamtstichprobe betrug 54,7%. Sie lag im Osten mit 56,9% um etwa 4 Prozentpunkte über der in den westlichen Ländern, in denen lediglich 52,7% erreicht wurden. Im Vergleich zum ALLBUS 1990 mit einer Ausschöpfungsquote von 60,4% ist danach für die im Westen durchgeführte Basisstudie eine um nahezu acht Prozentpunkte geringere Ausschöpfung zu konstatieren. 88,9% aller im Westen und 96,2% aller im Osten befragten Personen der Basisstudie füllten im Anschluß an das mündliche Interview auch den schriftlichen ISSP-Fragebogen aus.

Die folgende Tabelle stellt Ausschöpfung und Ausfallgründe der ALLBUS-Baseline detailliert dar, wobei aus Vergleichsgründen auch die Werte aus dem ALLBUS 1990 aufgeführt sind.

Tabelle 2: Ausschöpfung und Ausfallgründe der ALLBUS- Studien 1990 und 1991

	ALLBUS 1990		ALLBUS - Baseline 1991					
	Infas		Infratest					
			Gesamt		West		Ost	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	5204	100.0	5620	100.0	2900	100.0	2720	100.0
Stichprobenneutrale Ausfälle	150	2.9	33	0.6	25	0.9	8	0.3
Bereinigter Stichprobenansatz	5054	100.0	5587	100.0	2875	100.0	2712	100.0
- im HH niemanden angetroffen	566	11.2	790	14.1	474	16.5	316	11.7
- Zielperson nicht angetroffen	137	2.7	232	4.2	109	3.8	123	4.5
- Zielperson nicht befragungsfähig	117	2.3	120	2.1	60	2.1	60	2.2
- HH oder Zielperson nicht kooperativ	987	19.5	1384	24.8	715	24.9	669	24.7
- anderer Grund	184	3.6	--	0.0	--	0.0	--	0.0
Systematische Ausfälle insgesamt	1991	39.4	2526	45.2	1358	47.2	1168	43.1
Durchgeführte Interviews	3063	60.6	3061	54.8	1517	52.8	1544	56.9
Nicht auswertbare Interviews	12	0.2	3	0.1	3	0.1	--	0.0
Auswertbare Interviews	3051	60.4	3058	54.7	1514	52.7	1544	56.9
ISSP-Fragebogen ausgefüllt	2812	92.2	2832	92.6	1346	88.9	1486	96.2

Als stichprobenneutrale Ausfälle werden nicht-auffindbare Adressen, unbewohnte Wohnungen und Haushalte, in denen kein Mitglied der ALLBUS-Grundgesamtheit lebt, klassifiziert. Der Anteil dieser Ausfälle liegt beim ALLBUS 1990 mit 2,9% deutlich über dem der Baseline 1991 mit 0,6%. Dieser Unterschied dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß beim ALLBUS 1990 im Gegensatz zur Baseline die Ausländer noch nicht zur Grundgesamtheit zählten.

Im Vergleich zum ALLBUS 1990 höher ist bei der Baseline 1991 dagegen der Anteil der systematischen Ausfälle (39,4% vs. 45,2%). Den häufigsten Ausfallgrund stellen im Westen wie im Osten mit knapp 25% die Verweigerer dar. Ebenfalls auffallend hoch ist bei der Baseline-West mit 16,5% der Anteil der nicht angetroffenen Haushalte (ALLBUS 1990: 11,2%).

Zu der relativ hohen Verweigerungsquote dürfte auch die Veränderung der Grundgesamtheit beigetragen haben, d.h. die Einbeziehung deutschsprechender Ausländer. In diese Richtung weisen zumindest die geringen Fallzahlen befragter Ausländer in der Baseline: Insgesamt nur 41 Ausländer, davon 37 in den alten und lediglich 4 Ausländer in den neuen Bundesländern. Die folgende Tabelle weist aus, daß in den alten Bundesländern der Anteil befragter Ausländer mit 2,4% um mehr als die Hälfte unter dem Wert der Referenzstatistik von 5,9% liegt.

Tabelle 3: Anteil befragter Ausländer und Anteil der Ausländer an der Bevölkerung über 18 Jahre

	ALLBUS-Baseline 1991		Referenzstatistik ³⁾
	N	%	%
<u>alte Bundesländer</u>			
Befragte insgesamt	1514	100.0	
davon: Ausländer	37	2.4	5.9
<u>neue Bundesländer</u>			
Befragte insgesamt	1544	100.0	
davon: Ausländer	4	0.3	1.7

Diese Abweichung ist nach den Erfahrungen der Interviewer in erster Linie auf Sprachprobleme und eine daraus resultierende geringere Befragungsbereitschaft zurückzuführen. In der Oststichprobe ist zu beachten, daß Ausländer, die - wie im Osten der Regelfall - in Wohnheimen leben, nicht befragt wurden, so daß die Abweichung von der Referenzstatistik keine Überraschung darstellt. Es wurde schon die geringe Ausschöpfung in der Baseline 1991 erwähnt, die - betrachtet man nur den West-Split - im Vergleich zu früheren ALLBUS-Erhebungen den bisher niedrigsten Stand erreicht hat. An dieser Stelle erhebt sich die Frage, ob im Hinblick auf die Verteilung demographischer Merkmale Abweichungen zu verzeichnen sind, die in Zusammenhang mit der veränderten Antwortbereitschaft stehen. In der folgenden Tabelle werden deshalb der ALLBUS 1988 mit einer Ausschöpfungsquote von 67,7%, der ALLBUS 1990 (Ausschöpfung 60,4%) sowie die Baseline-West 1991 (Ausschöpfung 52,7%) miteinander verglichen, wobei zusätzlich als Referenzstatistiken die Mikrozensus von 1987 und 1989 aufgeführt sind. Bei dieser Gegenüberstellung sind in allen ALLBUS-Erhebungen Abweichungen von den jeweiligen Mikrozensus zu erkennen, wobei diese nicht notwendigerweise bei einer verringerten Ausschöpfung an Stärke zunehmen.

³⁾Als Referenzstatistik für die alten Bundesländer dient die Volkszählung 1987, für die neuen Bundesländer das Einwohner-Zentralregister, Stand 30.6.1990.

Tabelle 4: Verteilung demographischer Merkmale im Mikrozensus⁴⁾ und ALLBUS bzw. ALLBUS-Baseline (West)

	MZ 87	ALLBUS 88	MZ 89	ALLBUS 90	BASELINE- West 91
Ausschöpfung (Fallzahl)		67.7 (N=3052)		60.4 (N=3051)	52.7 (N=1514)
Geschlecht					
männlich	46.9	44.4	47.1	48.4	48.3
weiblich	53.1	55.6	52.9	51.6	51.7
Alter					
18-19 J.	3.8	3.5	3.2	2.1	2.6
20-24 J.	10.8	10.8	10.3	8.2	9.5
25-29 J.	9.7	11.8	10.4	12.0	11.8
30-34 J.	8.2	9.4	8.8	10.8	11.6
35-39 J.	7.8	8.7	8.0	9.9	9.3
40-44 J.	6.9	7.0	6.9	7.5	8.7
45-49 J.	9.8	8.1	8.9	8.0	7.2
50-54 J.	8.3	7.4	9.2	8.7	8.1
55-59 J.	7.7	7.0	7.2	6.5	6.1
60-64 J.	7.3	7.3	7.3	7.4	7.0
65-69 J.	5.8	7.0	6.9	7.3	7.8
70 +, K.A.	13.9	12.1	12.9	11.7	10.2
Bildung					
HS o.Lehre	29.2	19.8	26.1	13.7	13.7
HS m.Lehre	37.2	37.3	37.4	37.5	36.6
Realschulab.	19.3	22.3	20.4	22.7	24.2
Fachh./Abi.	7.4	11.2	8.4	12.3	11.5
Fachh./Hochschulabschluß	6.9	9.4	7.6	13.8	13.9
Stellung im Beruf					
Selbständige	5.9	5.2	5.8	5.9	5.3
Beamte	4.7	4.8	4.8	5.7	6.1
Angestellte	22.1	21.6	23.0	24.4	26.7
Arbeiter	18.3	12.8	18.3	12.7	14.2
Nicht erw., K.A.	49.0	55.6	48.1	51.4	47.7

⁴⁾Bei Verwendung der Daten des Mikrozensus ist folgende Quellenangabe vorzunehmen: Mikrozensus 1987: Sonderauswertung durch ZUMA, Mannheim. Fallzahlen mit Zufallsvariablen überlagert. Mikrozensus 1989: Sonderauswertung durch das Statistische Bundesamt, Wiesbaden und ZUMA, Mannheim.

6.2.3. Interviewsituation

Nach Einschätzung der Interviewer haben rund zwei Drittel der Befragten das Interview gerne gegeben. Sofern von Problemen berichtet wurde, bezogen sie sich auf die Länge des mündlichen Interviews. Manche Interviewer wiesen darauf hin, daß es sehr schwierig war, die Befragten nach den langen mündlichen Interviews zur Teilnahme an der ISSP-Erhebung zu motivieren.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Dauer der mündlichen Interviews. Die durchschnittliche Befragungszeit lag im West-Split der Baseline 1991 mit 65 Minuten nur wenig über dem Vergleichswert des ALLBUS 1990. Höher war dagegen mit 81 Minuten die durchschnittliche Befragungszeit in den neuen Bundesländern, wobei 86% aller im Osten durchgeführten Interviews eine Stunde und länger dauerten (West-Split: 66%).

Tabelle 5: Dauer der mündlichen Interviews beim ALLBUS 1990 und der ALLBUS-Baseline 1991

ALLBUS 1990		ALLBUS-Baseline 1991		
	N = 3063	Gesamt N = 3058	West N = 1514	Ost N = 1544
	%	%	%	%
bis 39 Minuten	5	1	1	1
40-49 Minuten	17	8	12	4
50-59 Minuten	23	15	21	9
60-69 Minuten	25	25	29	21
70-79 Minuten	12	19	19	19
80 Minuten und länger	15	32	18	46
keine Angabe	3	0.3	0.5	0.1
durchschn. Dauer	62 Minuten	73 Minuten	65 Minuten	81 Minuten

6.2.4. Interviewerkontrolle

In den alten Bundesländern wurden im Rahmen einer routinemäßigen Basiskontrolle 405 Interviews (= 27%) kontrolliert, davon 356 Interviews auf schriftlichem Weg mittels einer Kontrollkarte, 49 Kontrollen erfolgten telefonisch. Dabei wurden insgesamt 306 Rückmeldungen (= 76%) erreicht. Die Durchführung der Interviews wurde in allen Fällen bestätigt.

Auch in den östlichen Bundesländern ergab die Feldkontrolle in keinem Fall einen Hinweis auf die nicht-korrekte Durchführung der Interviews. In die auf schriftlichem Weg durchgeführte Kontrolle wurden insgesamt 312 Interviews (= 20%) einbezogen, wobei ein Rücklauf von 206 Antwortkarten erreicht wurde, was einem Anteil von 66% entspricht.

Literatur

Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute ADM (Hrsg.) bearbeitet von Felix Schaefer (1979): Muster-Stichproben-Pläne, München.

Braun, M./ Mohler, P. (1991): Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. ZUMA-Nachrichten 29: 7-29.

Häder, M. (Hrsg.) (1991): Denken und Handeln in der Krise: Die DDR nach der "Wende", Berlin.

Hanefeld, U. (1982): Die 78er ADM-Stichproben. Arbeitspapier Nr. 74 des Sonderforschungsbereichs 3, Frankfurt/Mannheim

Kirschner, H.-P. (1984): ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung. In Mayer, K.U. und Schmidt, P. (Hrsg.): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Frankfurt, S. 114-183.

Mayer, K.U. (1991): Soziale Ungleichheit und Lebensverläufe. Notizen zur Inkorporation der DDR in die Bundesrepublik und ihre Folgen. In: B. Giesen und C. Leggewie (Hrsg.): Experiment Vereinigung, Berlin, S. 87 - 100.

Stenger, H. (1986): Stichproben, Heidelberg, Wien.

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragsskripten der ZUMA-
Arbeitstagung vom 25.09. - 05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter
Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-Textmanipulationspro-
gramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindivi-
dual differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragenpro-
gramms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und ALLBUS
1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-
Prestige-Skala

- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary Degrees of Underidentification and Variables of Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer dynamischer Modelle
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband

- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe Harlacher, Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference:
The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments

- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors:
Contributions of cognitive psychology to questionnaire
construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual
comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen
- Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version
- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme "interv⁺"
und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis
von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung
- 88/16 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis von Vergleichs-
prozessen: Ist-Idealdiskrepanzen in der Beziehungsbeurteilung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler, Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects in Self-Administered
And Telephone Surveys
- 89/02 Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck,
Methodenbericht. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988 -
- 89/03 Norbert Schwarz
Feelings as Information:
Informational and Motivational Functions of Affective States
- 89/04 Günter Rothe
Jackknife and Bootstrap:
Resampling-Verfahren zur Genauigkeitsschätzung
von Parameterschätzungen
- 89/05 Herbert Bless, Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Fritz Strack
Happy and Mindless?
Moods and the Processing of Persuasive Communications

- 89/06 Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Stefan E. Hormuth
Die Stimmungs-Skala: Eine deutsche Version des "Mood Survey"
von Underwood und Froming
- 89/07 Ulrich Mueller
Evolutionary Fundamentals of Social Inequality, Dominance
and Cooperation
- 89/08 Robert Huckfeldt
Noncompliance and the Limits of Coercion:
The Problematic Enforcement of Unpopular Laws
- 89/09 Peter Ph. Mohler, Katja Frehsen und Ute Hauck
CUI - Computerunterstützte Inhaltsanalyse
Grundzüge und Auswahlbibliographie zu neueren Anwendungen
- 89/10 Cornelia Züll, Peter Ph. Mohler
Der General Inquirer III -
Ein Dinosaurier für die historische Forschung
- 89/11 Fritz Strack, Norbert Schwarz, Brigitte Chassein, Dieter Kern,
Dirk Wagner
The Salience of Comparison Standards and the Activation of
Social Norms: Consequences for Judgments of Happiness and their
Communication
- 89/12 Jutta Kreiselmaier, Rolf Porst
Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer
Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von Zielpersonen,
Ausschöpfung und Nonresponse, Qualität der Daten.
- 89/13 Rainer Mathes
Modulsystem und Netzwerktechnik.
Neuere inhaltsanalytische Verfahren zur Analyse von
Kommunikationsinhalten.
- 89/14 Jutta Kreiselmaier, Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Der Interviewer im Pretest.
Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines
neuen Pretestkonzepts. April 1989.
- 89/15 Henrik Tham
Crime as a Social Indicator.
- 89/16 Ulrich Mueller
Expanding the Theoretical and Methodological Framework of
Social Dilemma Research
- 89/17 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz, Elisabeth Noelle-Neumann
Response Order Effects in Dichotomous Questions:
The Impact of Administration Mode
- 89/18 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-Neumann,
Thomas Münkelt
Response Order Effects in Long Lists:
Primacy, Recency, and Asymmetric Contrast Effects
- 89/19 Wolfgang Meyer
Umweltberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland

- 89/20 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (8. Fassung, Stand: 30.6. 1989)
- 89/21 Günter Rothe
Gewichtungen zur Anpassung an Statusvariablen.
Eine Untersuchung am ALLBUS 1986
- 89/22 Norbert Schwarz, Thomas Münkkel, Hans-J. Hippler
What determines a "Perspective"?
Contrast Effects as a Function of the Dimension
Tapped by Preceding Questions
- 89/23 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Variationen der Fragenreihenfolge als Instrument
der Kausalitätsprüfung: Eine Untersuchung zur Neu-
tralisationstheorie devianten Verhaltens
- 90/01 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-Peter Mai
Assimilation and Contrast Effects in Part-Whole
Question Sequences:
A Conversational Logic Analysis
- 90/02 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler, George Bishop
The Impact of Administration Mode on Response Effects in
Survey Measurement
- 90/03 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Böhner
Mood and Persuasion: Affective States Influence the
Processing of Persuasive Communications
- 90/04 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie 90
- 90/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Context Effects in Attitude Surveys:
Applying Cognitive Theory to Social Research
- 90/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Fritz Strack,
Gisela Klumpp, Annette Simons
Ease of Retrieval as Information:
Another Look at the Availability Heuristic
- 90/07 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler
Kognitionspsychologie und Umfrageforschung:
Themen und Befunde eines interdisziplinären Forschungsgebietes
- 90/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Response Alternatives:
The Impact of their Choice and Presentation Order
- 90/09 Achim Koch
Externe Vergleichsdaten zum ALLBUS 1984, 1986, 1988.
- 90/10 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, Hans-J. Hippler,
Elisabeth Noelle-Neumann, Leslie Clark
Rating Scales:
Numeric Values May Change the Meaning of Scale Labels

- 91/01 Denis J. Hilton
Conversational Inference and Rational Judgment
- 91/02 Denis J. Hilton
A Conversational Model of Causal Explanation
- 91/03 Joseph P. Forgas
Mood Effects on Interpersonal Preferences:
Evidence for Motivated Processing Strategies
- 91/04 Joseph P. Forgas
Affective Influences on Interpersonal Perception
- 91/05 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Constructing Reality and Its Alternatives:
An Inclusion / Exclusion Model of
Assimilation and Contrast Effects in Social Judgment
- 91/06 Herbert Bless, Roland F. Fellhauer, Gerd Bohner, Norbert Schwarz
Need for Cognition: Eine Skala zur Erfassung von Engagement und
Freude bei Denkaufgaben
- 91/07 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, E. Tory Higgins
Der Einfluß von Rangordnungsaufgaben auf nachfolgende Denkprozesse:
Zur Aktivierung prozeduraler Sets
- 91/08 Bettina Scheuring, Norbert Schwarz
Selbstberichtete Verhaltens- und Symptommhäufigkeiten:
Was Befragte aus Antwortvorgaben des Fragebogens lernen
- 91/09 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Scandals and the Public's Trust in Politicians:
Assimilation and Contrast Effects
- 91/10 Rolf Porst
Ausfälle und Verweigerungen bei einer telefonischen Befragung
- 91/11 Uwe Blien, Heike Wirth, Michael Müller
Identification risk for microdata stemming from official statistics
- 91/12 Petra Beckmann
Methodological Report ISSP 1989
- 91/13 Martina Wasmer, Achim Koch, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zur "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften" (Allbus) 1990.
- 91/14 Uwe Blien, Oded Löwenbein
Einkommensanalysen auf der Grundlage amtlicher Daten und
Umfragedaten: Ergebnisse zur betrieblichen Seniorität und
Arbeitslosigkeit.
- 91/15 Petra Beckmann, Peter Mohler, Rolf Uher,
ISSP Basic Information on the ISSP Data Collection 1985 - 1994
- 91/16 Norbert Schwarz
In welcher Reihenfolge fragen?
Kontexteffekte in standardisierten Befragungen

- 91/17 Ellen D. Riggie, Victor C. Ottati, Robert S. Wyer, Jr.
James Kuklinski, Norbert Schwarz
Bases of Political Judgments:
The Role of Stereotypic and Non-stereotypic Information
- 91/18 Dagmar Krebs
Was ist sozial erwünscht?
Der Grad sozialer Erwünschtheit von Einstellungssitems
- 91/19 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie
- 91/20 Michael Schneid
Einsatz computergestützter Befragungssysteme
in der Bundesrepublik Deutschland
- 91/21 Rolf Porst, Michael Schneid
Software-Anforderungen an
computergestützte Befragungssysteme
- 91/22 Ulrich Mueller
The Reproductive Success of the Elites in Germany,
Great Britain, Japan and the USA during the 19th
and 20th Century
- 92/01 P.H. Hartmann, B. Schimpl-Neimanns
Zur Repräsentativität sozio-demographischer Merkmale
des ALLBUS - multivariate Analysen zum Mittelschichtbias
der Umfrageforschung
- 92/02 Gerd Bohner, Kimberly Crow, Hans-Peter Erb, Norbert Schwarz
Affect and Persuasion: Mood Effects on the Processing of Message
Content and Context Cues and on Subsequent Behavior
- 92/03 Herbert Bless, Gerd Bohner, Traudel Hild, Norbert Schwarz
Asking Difficult Questions: Task Complexity Increases the Impact
of Response Alternatives